

# Friedrich von der Ropp und die litauische Frage (1916-1919)

von

Eberhard Demm

Als Deutschland im Ersten Weltkrieg nach den russischen Ostseeprovinzen griff, wurden seine Expansionsbestrebungen in Livland, Estland und Kurland von einer politisch und gesellschaftlich einflußreichen Klasse unterstützt: den deutschbaltischen Großgrundbesitzern, die für eine Angliederung dieser Länder an Deutschland eintraten. Dies geschah weniger aus nationalistischen Motiven, sondern vor allem in der Hoffnung, mit deutscher Hilfe die überkommenen politischen und sozialen Privilegien, insbesondere den umfangreichen Grundbesitz, gegen eine starke nationale und soziale Bewegung behaupten zu können.<sup>1</sup> In Litauen lag die Situation etwas anders. Die großen Güter waren hier vor allem in der Hand von Polen, die auf eine Vereinigung des Landes mit Polen hinarbeiteten, um auf diese Weise zu verhindern, in die Minorität zu geraten.<sup>2</sup> Wie sich die wenigen deutschbaltischen Großgrundbesitzer Litauens in dieser Lage verhielten, ist bisher kaum geklärt. Ihr aktivster Vertreter war Baron Friedrich von der Ropp, der bisher vor allem als Organisator der „Liga der Fremdvölker Rußlands“ bekannt ist.<sup>3</sup> Seine Rolle in der litauischen Politik wird in den einschlägigen Darstellungen entweder gar nicht oder nur punktuell behandelt<sup>4</sup>, ähnlich verhält es sich mit seinen Bemühungen

1) A. Freiherr von Taube: Von Brest-Litovsk bis Libau. Die Baltisch-deutsche Führungsschicht und die Mächte in den Jahren 1918/19, in: Von den baltischen Provinzen zu den baltischen Staaten 1918—1920, Marburg 1977, S. 119 f.

2) G. Linde: Die deutsche Politik in Litauen im ersten Weltkrieg, Wiesbaden 1965, S. 73, 78, 209.

3) S. Zetterberg: Die Liga der Fremdvölker Rußlands 1916—1918, Helsinki 1978; A. E. Senn: The Russian Revolution in Switzerland 1914—1917, Milwaukee, London 1977, S. 176 ff.

4) Die klassische Darstellung von P. Klimas: Der Werdegang des Litauischen Staates von 1915 bis zur Bildung der provisorischen Regierung im November 1918, Berlin 1919, erwähnt Ropp überhaupt nicht; ebensowenig B. Collander: Die Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland während der Okkupation 1915—1918, Åbo 1935, obwohl er Ropps Aktensammlung benutzt hat, ebenda, S. 7 u. 232; Linde (wie Anm. 2) behandelt auf der Basis von gedruckten Quellen Ropps Gründung der „Deutsch-Litauischen Gesellschaft“ und seinen gescheiterten Putsch von August 1919, s. unten Anm. 81 u. 246; A. E. Senn: The Emergence of Modern Lithuania, New York 1959, bezweifelt Ropps Teilnahme an diesem Putsch, s. unten Anm. 246; Ropps Rolle in einem späteren Staatsstreichversuch (Oktober 1919) wird in der polnischen Literatur erwähnt, s. unten Anm. 264; Marianne Bienhold: Die Entstehung des litauischen Staates in den Jahren 1918/19 im Spiegel deutscher Akten, phil. Diss. Bochum 1976, kennt Ropps Unterschriftenaktion, s. unten Anm. 156; A. Merkelis: Antanas Smetona — Jo visuomeninė, kultūrinė ir politinė veikla [A. S. — Seine gesellschaftliche, kulturelle und politische Tätigkeit], New York 1964, behandelt sporadisch Ropps Verhältnis zu Smetona, s. unten Anm. 79.

um die Autonomie Polens und der baltischen Provinzen.<sup>5</sup> Das hängt vermutlich damit zusammen, daß Ropp meist diskret hinter den Kulissen agierte und selbst in seinen eigenen Lebenserinnerungen wenig von seiner Tätigkeit für und in Litauen preisgibt.<sup>6</sup> Auch andere Memoirenautoren mit Ausnahme von Ropps Freund Juozas Gabrys sind recht zurückhaltend oder verheimlichen sogar seinen Namen<sup>7</sup>, und so ist es kein Wunder, daß Friedrich von der Ropp heute bei den Litauern fast vergessen ist.<sup>8</sup> Wenn hier auf der Basis der überaus reichhaltigen diplomatischen Akten die weitverzweigte Aktivität des Barons in der litauischen Frage dargestellt werden soll<sup>9</sup>, so ist damit nicht nur ein Beitrag zur Geschichte der

5) W. Conze: *Polnische Nation und deutsche Politik im ersten Weltkrieg*, Köln, Graz 1958, geht nur in einigen Fußnoten auf Ropps Zusammenarbeit mit Beseler ein, s. unten Anm. 29; H. E. Volkmann: *Die deutsche Baltikumpolitik zwischen Brest-Litovsk und Compiègne*, Köln, Wien 1970, S. 213 ff., sowie H. von Rimscha: *Paul Schiemann als Minderheitenpolitiker*, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 4 (1956), S. 43 ff., erwähnen Ropps Zusammenarbeit mit Paul Schiemann im Oktober 1918 und stellen Schiemann, der ja nur Angestellter Ropps war, stark in den Vordergrund, s. dazu unten S. 40; ausgewogener D. Unfug: *The Baltic Policy of Prince Max of Baden*, in: *Journal of Central European Affairs* 23 (1963/64), S. 157, sowie Taube (wie Anm. 1), S. 146 ff., vgl. auch ders.: *Die baltisch-deutsche Führungsschicht und die Loslösung Livlands und Estlands von Rußland 1917—18*, in: *Von den baltischen Provinzen zu den baltischen Staaten — Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Republiken Estland und Lettland 1917—1918*, Marburg 1971, S. 108, Anm. 17.

6) F. von der Ropp: *Zwischen gestern und morgen*, 2. Aufl. Stuttgart 1963, S. 119—121.

7) P. Klimas: *Iš mano atsiminimų* [Aus meinen Erinnerungen], Boston 1979, nennt Ropp nicht; St. Kairys: *Tau, Lietuva* [Für dich, Litauen. — Erinnerungen], Boston 1964, bezeichnet ihn, ohne Einzelheiten zu nennen, als deutschen Agenten, der in der litauischen Politik die Rolle eines „Mephistopheles“ gespielt habe, ebenda, S. 237, 246; C. von Brandis: *Baltikümer. Schicksal eines Freikorps*, Berlin 1939, nennt ihn „Baron X.“, und R. Graf von der Goltz: *Meine Sendung in Finnland und im Baltikum*, Leipzig 1920, spricht nur von einem „litauischen Politiker“ und streicht in der neueren Auflage seines Buches („Als politischer General im Osten — Finnland und Baltikum“, Leipzig 1936) die Episode mit Ropp ganz, s. dazu unten S. 47 ff.; nur J. Gabrys: *Vers l'Indépendance lituanienne. Faits, Impressions, Souvenirs, 1907—1920*, Lausanne 1920, S. 283 ff. sowie der vermutlich ebenfalls von Gabrys stammende anonyme Artikel „Le baron Frédéric de Ropp“, in: J. Pelissier et \*\*\* [= Gabrys]: *Les principaux artisans de la Renaissance nationale lituanienne*, Lausanne 1918, S. 240—250, sind ausführlicher; zur Mitarbeit von Gabrys an diesem Buch vgl. A. Gerutis: *Gabrys-Paršaitis, Juozas*, in: *Lietuvių Enciklopedija*, Bd. 6, Boston 1955, S. 450.

8) Von den drei konsultierten litauischen Enzyklopädien verzeichnen ihn die englischsprachige *Encyclopedia Lituanica*, Boston 1970—78, sowie die in Litauen erscheinende *Lietuviškoji Tarybine Enciklopedija*, Wilna, seit 1976, bisher zehn Bände, überhaupt nicht; nur die litauischsprachige *Lietuvių Enciklopedija*, Bd. 36, Boston 1969, S. 472, enthält einen kurzen, übrigens durchaus sachlichen Artikel von P. Čepėnas; vgl. den entsprechenden Eintrag im *Deutschbaltischen Biographischen Lexikon*, hrsg. von W. Lenz, Köln, Wien 1970, S. 640, der Ropps litauische Tätigkeit überhaupt nicht erwähnt.

9) Es wurden hauptsächlich die Akten des Politischen Archivs des Auswärtigen Amtes (weiterhin zit.: PA) über Litauen und Polen benutzt; ergänzen-

Entstehung des litauischen Staates beabsichtigt, sondern am Beispiel des Großgrundbesitzers von der Ropp und seiner Freunde soll auch der Zusammenhang zwischen politischer Orientierung und ökonomischen Klasseninteressen in Litauen untersucht werden.

### 1. Ropps Bemühungen um die Autonomie Litauens (April 1916 — März 1918)

Sproß eines seit Jahrhunderten in Litauen ansässigen deutschbaltischen Geschlechts, war Friedrich von der Ropp seit seinem siebten Lebensjahr in Deutschland aufgewachsen und hatte nach einem Studium der Geologie als Bergingenieur längere Zeit im Ausland, insbesondere in Afrika gearbeitet, wodurch er Beziehungen zu deutschen Kolonialkreisen, unter anderem zu Kolonialstaatssekretär Wilhelm Solf anknüpfte.<sup>10</sup> Intelligent, weltmännisch, elegant und von gewandtem Auftreten, sprach er außer Deutsch und Litauisch auch fließend Englisch und Französisch und eignete sich daher hervorragend zu Kontakten auf hoher und höchster Ebene.<sup>11</sup> Der Kriegsausbruch überraschte ihn auf seinem Gut in Litauen. Er reiste über Schweden nach Deutschland und unternahm zunächst im Auftrage Solfs, später Albert Ballins, des Generaldirektors der Hamburg-Amerika-Linie, vom Frühjahr 1915 bis Januar 1916 zwei Informationsreisen nach England und in die USA. Seine Eindrücke faßte er in mehreren Denkschriften zusammen, in denen er die Kriegsbereitschaft in den angelsächsischen Ländern analysierte und Möglichkeiten eines Sonderfriedens mit England sowie Vorschläge zur Abwendung der amerikanischen Kriegsgefahr erörterte.<sup>12</sup>

des Material fand sich in den Akten des französischen Außenministeriums (weiterhin zit.: QO), des Foreign Office (weiterhin zit.: FO), der Reichskanzlei im Zentralen Staatsarchiv der DDR in Potsdam (weiterhin zit.: ZSTA) sowie in den Nachlässen Wilhelm Solf und Alfred Weber im Bundesarchiv Koblenz (weiterhin zit.: NL Solf bzw. Weber). Ropps eigene Aktensammlung wurde 1945 durch Kriegseinwirkung vernichtet, vgl. W. A. M o m m s e n : Die Nachlässe in den deutschen Archiven, Boppard 1971, S. 425. Ein von Dr. Gerutis, Bern, verwahrter Briefwechsel zwischen Ropp und Juozas Gabrys sowie die ungedruckten Memoiren des letzteren wurden mir nicht zugänglich gemacht; allerdings sind einige Briefe Ropps in den französischen Memoiren Gabrys' (wie Anm. 7) publiziert.

10) v o n d e r R o p p (wie Anm. 6), S. 8 ff., 29 ff., 83 ff.; Schreiben des Reichskolonialamtes vom 31. 1. 16 an das Polizeirevier 32 in Berlin, NL Solf, Fasc. 49, Bl. 25 r.

11) Vgl. die Charakterisierung bei R. V a n l a n d e : Avec le Général Niessel en Prusse et en Lituanie, Paris 1921, S. 18, sowie in den ungedruckten Memoiren von Th. v o n H e p p e : Aus der Rückschau, zitiert nach L i n d e (wie Anm. 2), S. 72.

12) F. v o n d e r R o p p : Beobachtungen in kriegsführenden und neutralen Ländern, vom 17. 6. 15, NL Solf, Fasc. 49, Bl. 26—73; d e r s . : Über die Ergebnisse des Aufenthaltes in England im Dezember 1915 und die Beurteilung der Friedensaussichten, ebenda, Bl. 74—132; d e r s . : Über die amerikanische Kriegsgefahr und ihre Abwendung, vom 1. 3. 16, ebenda, Bl. 133—168; vgl. Th. W o l f f : Tagebücher 1914—1919, hrsg. von B. S ö s e m a n n , Boppard 1984, Bd. 1, Nr. 310 vom 16. 2. 1916, S. 351.

Als die deutsche Armee im Sommer und Herbst Polen und Litauen besetzte und alldeutsche und deutschbaltische Kreise die Annexion der russischen Ostseeprovinzen forderten, wandte sich der Baron scharf gegen diese Bestrebungen<sup>13</sup> und gründete im März 1916 mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes sowie zahlreicher Abgeordneter des Reichstages die „Liga der Fremdvölker Rußlands“, die die deutsche und internationale Öffentlichkeit für die „Befreiung und Erlangung der Selbständigkeit“ der nichtrussischen Völker des Zarenreiches zu gewinnen suchte.<sup>14</sup>

Das Land, in dem von der Ropp zuerst die Gelegenheit hatte, seine politischen Absichten zu realisieren, war nicht sein Heimatland Litauen, sondern Polen, dessen künftiges Schicksal bereits seit Ende 1915 Gegenstand ausführlicher Planungen verschiedener Reichsbehörden war.<sup>15</sup> Durch seine Kontakte mit polnischen Politikern in der „Liga der Fremdvölker“, insbesondere mit ihrem Präsidenten, dem Dumaabgeordneten Michael Lempicki, war der Baron aus erster Hand über die Situation im Generalgouvernement Warschau informiert. In seiner ersten Denkschrift „Zur polnischen Frage“ vom 21. Juli 1916 schlug Ropp in relativ allgemein gehaltenen Wendungen die Schaffung eines polnischen Staates vor und wies vor allem auf die zu erwartende propagandistische Wirkung einer solchen Maßnahme im Ausland hin.<sup>16</sup> Als konkreten Schritt empfahl er die Zusammenarbeit mit Lempickis „Klub zur Erhaltung des polnischen Staatswesens“ in Warschau und erwähnte bereits Pläne für die Aufstellung einer polnischen Hilfstruppe gegen Rußland.<sup>17</sup> Eine Woche später, am 26. Juli, ließ Ropp dem einflußreichen Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Arthur Zimmermann, ein kurzes Memorandum zukommen, das er gemeinsam mit den Professoren Max Sering und Alfred Weber sowie Lempicki unterzeichnet hatte.<sup>18</sup> Die Unterschrift Alfred Webers unter dem Dokument war kein Zufall. Weber, der ein enger Freund des Barons war, hatte sich bereits durch Artikel in der „Neuen Rundschau“ sowie durch eine privat gedruckte Kriegszielenkschrift als einer der wichtigsten Vertreter der deutschen Kriegspublizistik profiliert.<sup>19</sup> Er gehörte

13) Stellungnahme Ropps zum Memorandum eines gewissen Harald von Rautenfeld, o. D. [nach dem 27. 8. 16], in dem er verschiedene Gegenargumente entwickelt und zum Schluß schreibt: „Aus allen diesen Gründen erscheint der Wunsch des Verfassers, daß Deutschland die Ostseeprovinzen erwerbe, nicht ausführbar.“ Ebenda, Bl. 23v—24r.

14) von der Ropp (wie Anm. 6), S. 108; vgl. die in Anm. 3 genannten Arbeiten.

15) Conze (wie Anm. 5), S. 138 ff.; H. Lemke: Allianz und Rivalität. Die Mittelmächte und Polen im ersten Weltkrieg, Berlin 1970, S. 253 ff.

16) PA., WK 20c, Geheim, Die Zukunft der besetzten Gebiete, Polen, Bd. 3, Bl. 5—10.

17) Ebenda, Bl. 7 u. 9.

18) Ebenda, Bl. 57, vgl. von der Ropp (wie Anm. 6), S. 112.

19) Verfasser bereitet Webers Biographie als Habilitationsschrift an der Universität Paris X vor; vgl. einstweilen E. Demm: Alfred Weber und sein Bruder Max, in: Kölner Zs. für Soziologie und Sozialpsychologie 35 (1982), S. 13 ff.; ders.: Thomas Mann und Alfred Weber im ersten Weltkrieg, in: Etudes Germaniques

zum Kreis der sogenannten „liberalen Imperialisten“, die anstelle direkter Annexionen die Errichtung eines von Deutschland abhängigen Systems von Satellitenstaaten in Mittel- und Osteuropa vorsahen.<sup>20</sup> In der Erklärung bezeichneten sich die Verfasser als die „Vertrauensmänner verschiedenster Parteien im heutigen Generalgouvernement Warschau“ und empfahlen die Errichtung eines polnischen Staates, der allerdings wirtschaftlich an Deutschland angeschlossen und in einem „dauernden und verfassungsmäßigen Bündnis mit dem Deutschen Reiche“ stehen würde.<sup>21</sup> Hier skizziert Ropp bereits seine künftige ostpolitische Konzeption, wie er sie auch später in der litauischen Frage vertreten wird: begrenzte Autonomie als Kompromiß zwischen Annexion und voller Unabhängigkeit, die er für Länder wie Polen und Litauen auf Grund ihrer geopolitischen Lage zwischen Deutschland und Rußland für unrealistisch hielt.<sup>22</sup> Der Baron bot dem Auswärtigen Amt an, nach Polen zu reisen und „für die darin [d. h. in dem Memorandum] enthaltenen Gesichtspunkte<sup>a</sup> unter der Hand und ohne jegliche Berufung auf die Regierung<sup>b</sup> zu wirken.“<sup>23</sup> Nach einer Unterredung mit dem persönlichen Sekretär Bethmann-Hollwegs, Legationsrat Kurt Riezler, sowie mit Zimmermann, reiste Ropp Ende Juli, Anfang August im Auftrag des Auswärtigen Amtes für mehrere Wochen nach Polen.<sup>24</sup> Am 29. August war er wieder zurück und übergab Staatssekretär Gottlieb von Jagow einen ausführlichen Bericht über seine Erfahrungen im Generalgouvernement.<sup>25</sup> Darin stellte der Baron fest, daß die meisten polnischen Parteien, insbesondere Lempickis „Liga der polnischen Staatlichkeit“ für die wirtschaftliche und militärische Anlehnung eines künftigen polnischen Staates an Deutschland seien.<sup>26</sup> Er empfahl, diesen Wünschen Rechnung zu tragen und einen selbständigen polnischen Staat zu schaffen<sup>27</sup>, und stellte in diesem Fall in Aussicht, daß „binnen drei Monaten ein polnisches Armeekorps aufgestellt und nach erforderlicher Ausbildungszeit in den Kampf geführt werden könnte.“<sup>28</sup> Auch in den folgenden Monaten machte der Baron weitere Reisen nach Polen und hatte

37 (1982), S. 34—49; zum Verhältnis zwischen Ropp und Weber vgl. von der Ropp (wie Anm. 6), S. 103 f.

20) F. Fischer: Griff nach der Weltmacht, Düsseldorf 1961, S. 184 ff.; Deutschland im ersten Weltkrieg, Bd. 2, von einem Autorenkollektiv unter Leitung von W. Gutsche, Berlin 1968, S. 179 ff.

21) PA, Polen (wie Anm. 16), Bd. 3, Bl. 58 f.

22) „Die Intelligentesten unter ihnen [den Litauern] wissen aber, daß ein selbständiger litauischer Staat nicht existieren kann und daß Litauen sich entweder an Deutschland oder an Rußland anlehnen muß“, F. von der Ropp: Geheimschrift über die Bedeutung Litauens in der Auswärtigen Politik, vom 10. 1. 17, PA, 20d, Die Zukunft der besetzten Gebiete des übrigen Rußland, Bd. 4, Bl. 157.

23) PA, Polen (wie Anm. 16), Bd. 3, Bl. 54, <sup>a-b</sup> im Original unterstrichen.

24) Ebenda, Bl. 54.

25) F. von der Ropp: Geheimschrift über die innerpolitische Lage Polens und ihre Ausnutzung, ebenda, Bl. 115—136.

26) Ebenda, Bl. 121 ff., Bl. 126.

27) Ebenda, Bl. 118 ff., Bl. 133.

28) Ebenda, Bl. 127.

durch seine Eingaben sowie durch persönliche Gespräche einen starken Einfluß auf den deutschen Generalgouverneur von Beseler.<sup>29</sup>

Ende September, Anfang Oktober kam eine polnische Delegation nach Berlin, der u. a. Lempicki, Fürst Franz Radziwill und Adam Graf von Ronikier angehörten.<sup>30</sup> Alfred Weber sprach mit Lempicki und machte daraufhin Zimmermann präzise Vorschläge über den Status des polnischen Staates, die ganz auf der Linie von Ropps Ideen lagen.<sup>31</sup> Gleichzeitig mobilisierten Ropp und Weber die öffentliche Meinung. Am 5. Oktober fand im Hotel Adlon ein polnischer Abend statt, auf dem Ropp und Fürst Radziwill Vorträge über die polnische Frage hielten.<sup>32</sup> Weber gewann dabei die Unterstützung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Eduard David für die Gründung eines politischen Aktionsapparates für ein unabhängiges Polen.<sup>33</sup> Als die Mittelmächte am 5. November 1916 das Königreich Polen proklamierten, nahm Ropp an der Feier im Warschauer Königsschloß teil, Lempicki wurde eines der wichtigsten Mitglieder des polnischen Staatsrates.<sup>34</sup>

Bereits in seiner Polendenkschrift vom 29. August 1916 hatte Ropp erklärt, daß ein Abfall Polens ins deutsche Lager durch Gewährung der Unabhängigkeit eine Art „snowball-effect“ haben und Litauer und Letten mit sich ziehen würde.<sup>35</sup> Insofern bereitete Ropp hier bereits seine Interventionen in der litauischen Frage vor. Dabei arbeitete er eng mit dem Wilnaer Politiker Antanas Smetona, dem späteren Präsidenten des litauischen Landesrates, sowie vor allem mit dem im Schweizer Exil lebenden Litauer Juozas Gabrys zusammen, der seit 1915 Informant des Auswärtigen Amtes war und ab Anfang 1916 von ihm finanzielle Zuwendungen erhielt.<sup>36</sup> Wie Gabrys wurde auch Ropp finanziell und in anderer Hinsicht, zum Beispiel in Paß- und Reiseangelegenheiten, vom Auswärtigen Amt unterstützt und stand in engstem Kontakt mit den zuständigen Stellen.<sup>37</sup>

29) Conze (wie Anm. 6), Anm. 157 auf S. 221, vgl. Anm. 110, 158 und 159; von der Ropp (wie Anm. 6), S. 113; Zetterberg (wie Anm. 3), S. 183.

30) Conze (wie Anm. 6), S. 216; von der Ropp (wie Anm. 6), S. 114.

31) Schreiben Alfred Webers an Zimmermann vom 22. 9. 16, PA, Polen (wie Anm. 16), Bd. 4, Bl. 248—251.

32) Das Kriegstagebuch des Abgeordneten Eduard David 1914—1918, bearb. von Susanne Miller, Düsseldorf 1966, zum 5. 10. 16, S. 213; Wolff (wie Anm. 12), Nr. 440 zum 5. 10. 16, S. 438; vgl. von der Ropp (wie Anm. 6), S. 114 f. mit falschem Datum.

33) Kriegstagebuch, ebenda, S. 213.

34) von der Ropp (wie Anm. 6), S. 115; Gabrys (wie Anm. 7), S. 183; Pelissier (wie Anm. 7), S. 244.

35) PA, Polen (wie Anm. 16), Bd. 4, Bl. 117; englischer Ausdruck im Original.

36) Aktenvermerk vom 30. 1. 16, ebenda, Bd. 2, Bl. 119, vgl. Bd. 5, Bl. 76 f.; Brief Rombergs vom 28. 8. 15, PA, Rußland (wie Anm. 22), Bd. 6, Bl. 26; vgl. Zetterberg (wie Anm. 3), S. 5 ff., 67; A. E. Senn: The activity of Juozas Gabrys for Lithuania's Independence 1914—1920, in: Lituanus 23 (1977), S. 16; die Biographie Smetonas von Merkelis (wie Anm. 4) geht leider nur an einer Stelle auf dessen Zusammenarbeit mit Ropp ein, vgl. unten Anm. 79.

37) Ropp und Gabrys wurden in der Korrespondenz des Auswärtigen Amtes unter den Decknamen Rudolph und Käufer geführt, Notiz vom 22. 6. 18, PA,

Die ersten Schritte in der litauischen Frage unternahm Baron Ropp im Rahmen seiner „Liga der Fremdvölker Rußlands“. Durch den berühmten Hilferuf der Liga an den Präsidenten Wilson vom 29. April 1916 sowie auf der Konferenz der Fremdvölker in Lausanne vom 26.—29. Juni 1916 sorgte Ropp dafür, daß die Weltöffentlichkeit auch auf das Schicksal Litauens als von den Russen unterdrücktes Land aufmerksam wurde.<sup>38</sup> Allerdings beklagten sich die litauischen Vertreter auf diesem Kongreß nicht nur über die Russen, sondern auch über die deutsche Militärverwaltung, der das Land inzwischen unterstellt war, und Ropp konnte diese Klagen nur mit Mühe eindämmen.<sup>39</sup> Im September 1916 erwog der Baron vorübergehend eine Vereinigung Litauens mit Polen<sup>39a</sup>, im November 1916 scheint er sich zum ersten Mal bei den deutschen Behörden direkt für Litauen verwandt zu haben, ohne jeden Erfolg.<sup>40</sup> Dann reiste Ropp in die Schweiz, wo er am 17. Dezember mit Gabrys schriftlich die Ziele seiner Politik festlegte: die Errichtung eines unabhängigen Staates und die Gründung eines Nationalrates in Litauen, der sich an den Entscheidungen des von Gabrys geleiteten „Obersten Litauischen Nationalrates“ in der Schweiz orientieren sollte.<sup>41</sup> Daraufhin gab ihm Gabrys die Vollmacht, im Namen der litauischen Delegation beim Nationalitätenkongreß mit der deutschen Regierung zu verhandeln. Ropp kehrte nach Berlin zurück, informierte das Auswärtige Amt und erklärte, daß man in Litauen eine ähnliche Erklärung wie im Falle Polens erwartete. Gleichzeitig ließ er durchblicken, daß die Stimmung bei den Litauern nicht sehr gut sei und daß er auf sie einwirken mußte, sich deutschfeindlicher Kundgebungen zu enthalten.<sup>42</sup>

Am 10. Januar 1917 reichte von der Ropp beim Auswärtigen Amt sowie beim Oberbefehlshaber Ost seine erste ausführliche Denkschrift über die litauische Frage ein.<sup>43</sup> Darin knüpfte er zunächst an das polnische Beispiel an und hob den propagandistischen Charakter der polnischen Unabhängigkeitsproklamation hervor, die Deutschland als Befreier der unterdrückten Völker erscheinen lasse.<sup>44</sup> Nach Ausführungen über die Bedeutung der litauischen Nationalbewegung in Westeuropa und Amerika<sup>45</sup>

WK 2od Nr. 1, Die Zukunft der baltischen Provinz Litauen, Bd. 21, Bl. 99; zu Reiseangelegenheiten: ebenda, Bd. 15, Bl. 199, Bd. 20, Bl. 24, Bl. 77, Bl. 158; finanzielle Hilfe: ebenda, Bd. 20, Bl. 86.

38) Klim a s, Der Werdegang (wie Anm. 4), Dokumente IV und V, S. 26—32; Zetterberg (wie Anm. 3), passim; Senn, The Russian Revolution (wie Anm. 3), S. 179 ff.

39) Ropp an Fürst Isenburg vom 25. 7. 16, Durchschlag, PA, Wk 20c, Die Zukunft der besetzten Gebiete, Polen, Bd. 5, Bl. 13—15.

39a) Wolff (wie Anm. 12), Bd. 1, Nr. 426, S. 426.

40) Gabrys (wie Anm. 7), S. 184.

41) Ebenda, S. 186.

42) Ropp an Nadolny vom 28. 12. 16, PA, Rußland (wie Anm. 22), Bd. 4, Bl. 106.

43) von der Ropp, Geheimschrift über die Bedeutung Litauens (wie Anm. 22), Bl. 140—162 sowie Bl. 163—185.

44) Ebenda, Bl. 141.

45) Ebenda, Bl. 144 ff.

kritisierte er in scharfen Worten die deutsche Besatzungspolitik<sup>46</sup> und schlug vor, die Litauer unter den ökonomischen und militärischen Schutz des Deutschen Reiches zu stellen, ihnen aber Selbstbestimmung in inneren Angelegenheiten zu gewähren.<sup>47</sup> Diese sehr maßvollen Vorschläge wurden von den Deutschen zunächst ignoriert. Als es Ropp endlich gelang, im März 1917 eine Zusammenkunft der litauischen Politiker Antanas Smetona, Jurgis Schaulyš und Steponas Kairys mit Staatssekretär Zimmermann in Berlin zu arrangieren, durften sie zwar Klagen über die Militärverwaltung vorbringen, aber die Frage einer selbständigen Staatenbildung überhaupt nicht berühren.<sup>48</sup>

Die Gründe für diese Schwierigkeiten Ropps lagen in der hohen Politik. Zwar hatte Reichskanzler von Bethmann-Hollweg bereits am 5. April 1916 im Reichstag erklärt, Deutschland werde die Polen, Litauer, Balten oder Letten niemals wieder an Rußland ausliefern<sup>49</sup>, vermied es dann aber längere Zeit, sich auf eine konkrete Lösung festzulegen. Die führenden Stellen des Reiches waren sich noch nicht über die Zukunft der besetzten Gebiete Litauens und des Baltikums einig und ließen daher bis zum Frühjahr 1917 nur hinhaltende Scheinverhandlungen führen.<sup>50</sup> Im Mai 1917 zeichnete sich allmählich eine Lösung ab. Nach vorbereitenden Besprechungen zwischen der Reichsleitung, der Obersten Heeresleitung (OHL) und dem Kaiser im Großen Hauptquartier in Kreuznach am 23. April gab Bethmann-Hollweg am 7. Mai seine berühmte „Frisieranordnung“, nach der Kurland und Litauen als „selbständige Staaten zu frisieren“ waren, die aber „militärisch, politisch und wirtschaftlich an uns angeschlossen werden.“<sup>51</sup> Dies entsprach Ropps Konzeption einer begrenzten Selbständigkeit, die endlich größere Aussichten hatte, verwirklicht zu werden. Doch gab es noch verschiedene Widerstände zu überwinden, die sich vor allem an der Frage des vorgesehenen Landesrates entzündeten.

Die Litauer verlangten eine Landesvertretung mit selbständigen Befugnissen, die von einer allgemeinen Konferenz gewählt werden sollte, die deutschen Militärs wollten einen „Vertrauensrat“ mit nur beratender Funktion ernennen. Kein litauischer Politiker aber war bereit, Mitglied eines solchen Gremiums zu werden, und die Verhandlungen gerieten ins

46) „... die deutsche Regierung gehe darauf aus, die Litauer mit rohen Mitteln zu germanisieren, das Land auszusaugen und zu vergewaltigen“, ebenda, Bl. 161.

47) Ebenda, Bl. 157.

48) A. Stražas: Der litauische Landesrat als Instrument der deutschen Ostpolitik 1917/18, in: Jbb. für Geschichte Osteuropas 25 (1977), S. 341 über die Zusammenkunft; die Initiative und Teilnahme Ropps wird durch einen späteren Bericht des Vertrauensmannes des württembergischen Ministerpräsidenten bei Oberost, Hauptmann Tafel, bezeugt, vgl. Linde (wie Anm. 2), S. 72.

49) Verhandlungen des Reichstages, XIII. Legislaturperiode, II. Session, 39. Sitzung, Stenographische Berichte, S. 852; vgl. Bienhold (wie Anm. 4), S. 31.

50) Stražas (wie Anm. 48), S. 340 f.

51) L'Allemagne et les problèmes de la paix pendant la première guerre mondiale, hrsg. von A. Scherer u. J. Grunewald, Paris 1966, Bd. 2, S. 179.

Stocken.<sup>52</sup> Auch Gabrys protestierte scharf gegen die beleidigende Behandlung der litauischen Frage durch die Deutschen.<sup>53</sup> In dieser verfahrenen Situation schaltete sich Friedrich von der Ropp ein. In einer Denkschrift vom 11. Juli, die er an das Auswärtige Amt und an die OHL sandte, warnte er vor einer drohenden antideutschen Orientierung Polens und schlug vor, als Gegengewicht die Ukrainer, „Kurländer“ und Litauer zu fördern und als erste Maßnahme einen litauischen Nationalrat zu bilden.<sup>54</sup> In einem weiteren Memorandum, das er etwa Mitte Juli mit einem anderen ungenannt bleibenden Balten verfaßte, wurde Ropp deutlicher: Er verlangte Rücksicht auf die Wünsche der Bevölkerung in Litauen und den baltischen Ländern sowie eine „durchgreifende Änderung des bisherigen Verwaltungssystems“, was sich in der Schaffung von unabhängigen Landesräten mit konkreten selbständigen Aufgaben niederschlagen müßte.<sup>55</sup>

Doch redigierte der Baron nicht nur Denkschriften, sondern führte auch persönliche Verhandlungen mit den Hauptbeteiligten, wozu er frei in Litauen reisen durfte.<sup>56</sup> Nach Rücksprache mit Gabrys Mitte Juni in Lausanne<sup>57</sup> fuhr er Anfang Juli nach Litauen und verhandelte mit den Wilnaer Politikern Smetona, Schaulys und Kairys, die nicht nur Mitglieder seiner Fremdvölkerliga waren, sondern mit denen er bereits seit Januar in enger Verbindung stand.<sup>58</sup> Smetona und seine Freunde erklärten sich daraufhin bereit, an dem geplanten Rat mitzuwirken, falls er auf demokratische Weise durch eine Konferenz gewählt würde.<sup>59</sup> Nun war noch der Widerstand der Militärs zu überwinden. Beim Fürsten von Isenburg-Birstein, dem Chef der deutschen Militärverwaltung in Litauen, der eine harte annexionistische Linie vertrat, fand Ropp wenig Verständnis.<sup>60</sup> So nützte er seine persönlichen Beziehungen zu Ludendorff<sup>61</sup> und fuhr ins Große Hauptquartier nach Kreuznach, wo er am 15. und 16. Juli mehrere Gespräche mit dem Generalquartiermeister führte. Dabei gelang es Ropps hervorragendem Verhandlungsgeschick, ihn zu einer Änderung seiner Position zu bewegen. Ludendorff stimmte zu, einen selbständigen Landesrat zu schaffen, der konkrete Aufgaben wie Steuerverteilung, Schul- und Rechtspflege, Herausgabe von Zeitungen und — wichtigstes Indiz für eine künftige Staatsbildung — die Ausarbeitung einer Verfassung übernehmen würde.<sup>62</sup> Ropp verhandelte auch mit weiteren Reichsstellen, angeblich so-

52) Klimas, *Der Werdegang* (wie Anm. 4), S. XIII; Linde (wie Anm. 2), S. 92; Stražas (wie Anm. 48), S. 342 f.

53) Colliander (wie Anm. 4), S. 119; Stržas (wie Anm. 48), S. 342.

54) PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 2, Bl. 81v—82r.

55) Ebenda, Bl. 202, 206.

56) von der Ropp (wie Anm. 6), S. 120.

57) PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 1, Bl. 62.

58) Ebenda, Bl. 18 u. 62 (Reise Ropps nach Litauen); von der Ropp (wie Anm. 6), S. 120 (über Kontakte mit Smetona in Frühjahr und Sommer 1917); Brief Ropps an Gabrys vom 7. 2. 17, in: Gabrys (wie Anm. 7), S. 284 (über Kontakte mit Smetona im Januar 1917); vgl. auch oben S. 22 f. mit Anm. 48.

59) Stražas (wie Anm. 48), S. 344, ohne Erwähnung der Rolle Ropps.

60) von der Ropp (wie Anm. 6), S. 120.

61) Ebenda, S. 101.

gar mit dem Kaiser<sup>62</sup> und engagierte sich dabei so stark, daß noch ein Jahr später, im April 1918, der Generalmajor im Generalstab, Alfred Graf Waldersee, sich daran erinnerte, „daß der Landesrat . . . wesentlich mit auf sein [Ropps] Drängen entstanden ist.“<sup>63</sup> Ludendorff übernahm jedenfalls Ropps Konzeption und schlug am 21. Juli selbst die Schaffung eines selbständigen Landesrates vor.<sup>64</sup> Nachdem Zimmermann, der ja Ropps Auffassung teilte und über dessen Intervention bei Ludendorff informiert war, am 25. Juli formell zugestimmt hatte<sup>65</sup>, war der Weg frei für die Binger Beschlüsse vom 31. Juli, in denen die Schaffung eines Landesrates von allen beteiligten Reichsbehörden gebilligt wurde.<sup>67</sup> Allerdings gab es noch manche Details zu regeln, und Ropp führte im August weitere Gespräche mit Ludendorff und General Hoffmann in Białystok und Brest-Litovsk.<sup>68</sup> Insbesondere kam es bei den Vorbereitungen zur Konstituierung des Landesrates zu Auseinandersetzungen zwischen den Ropp nahestehenden Politikern Smetona, Schaulys und Kairys, den sogenannten „Aktivisten“, und einer oppositionellen Gruppe, die die geplante Anlehnung Litauens an Deutschland nicht billigte.<sup>69</sup> Schließlich konnten sich die Aktivisten jedoch durchsetzen und am 23. September 1917 proklamierte Fürst Isenburg in einer feierlichen Zeremonie in Wilna, an der auch Friedrich von der Ropp teilnahm, den litauischen Landesrat unter der Bezeichnung „Taryba“.<sup>70</sup>

Anfang November organisierten Gabrys und Baron von der Ropp eine litauische Konferenz in Bern, auf der die Aktivisten sowie amerikanische und Schweizer Litauer vertreten waren. Ropp war kein offizieller Vertreter, unterhielt aber rege Kontakte und versuchte, die Teilnehmer zu beeinflussen, was nicht in allen Fällen glückte.<sup>71</sup> Immerhin gelang es dem Baron, den Abschnitt der Konferenzresolution über die Kompetenzen des

62) Ropp an von Maltzahn vom 17. 7. 17, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 2, Bl. 156.

63) Gabrys (wie Anm. 7), S. 189 f.; jedenfalls scheint Wilhelm II. einige von Ropps früheren Memoranden gekannt zu haben, von der Ropp (wie Anm. 6), S. 99 u. 104.

64) Waldersee an Ludendorff, April 1918, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 19, Bl. 100.

65) E. Ludendorff: Meine Kriegserinnerungen 1914—1918, Berlin 1919, S. 376.

66) Ebenda, S. 376.

67) Bienhold (wie Anm. 4), S. 42.

68) Brief Ropps vom 11. 8. an Gabrys, bei Gabrys (wie Anm. 7), S. 287; PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 5, Bl. 88 (Ropp an Nadolny vom 17. 9. 17).

69) Stražas (wie Anm. 48), S. 344 ff.

70) von der Ropp (wie Anm. 6), S. 121; Klimas, Der Werdegang (wie Anm. 4), S. 66 f.

71) Romberg an Auswärtiges Amt vom 14. 11. 17, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 10, Bl. 139r—v; ob diese Konferenz als Gegentreffen zur Stockholmer Konferenz gedacht war, wie Stražas (wie Anm. 48), S. 349, meint, erscheint mir nicht so deutlich, da beide Konferenzen schließlich die Unabhängigkeit Litauens fordern.

Landesrates im Sinn der mit der Militärverwaltung und dem Auswärtigen Amt abgesprochenen Richtlinien redigieren zu lassen.<sup>72</sup>

Ende Oktober 1917 gründete Ropp im Rahmen seines „Büros für Ostpolitik“ in Berlin eine litauische Wochenzeitung in deutscher Sprache: „Das neue Litauen“. Dieses Projekt hatte der Baron bereits Mitte September angeregt und die Unterstützung Smetonas sowie des Oberbefehlshabers Ost gefunden<sup>73</sup>, die Finanzierung übernahmen das Auswärtige Amt und der litauische Prälat Konstantin Olschaiskis-Olschewski.<sup>74</sup> Als Gegenleistung stimmte Ropp die Richtlinien für die Redaktion der Zeitschrift mit dem Auswärtigen Amt ab.<sup>75</sup> Darin wird vor allem eine vorsichtige Sprachregelung für das Verhältnis Litauens zu Deutschland vorgeschrieben: Begriffe wie „unabhängiger“ oder „neutraler“ Staat durften für Litauen nicht benutzt werden, dagegen waren Ausdrücke wie „Selbstbestimmung“ oder „Selbständigkeit“ erlaubt. Auch über die litauische Irredenta in Ostpreußen sollte nicht berichtet werden.<sup>76</sup> Als offizielle Chefredakteurin fungierte Fräulein Hedwig Chodowska, eine Schwägerin Smetonas, die am 15. Januar nach Berlin kam<sup>77</sup>, die eigentliche Schriftleitung aber übernahm Hans von Eckardt, ein Deutschbalte aus Riga, der 1912 politischer Privatsekretär Zimmermanns war, später bei Alfred Weber in Heidelberg studierte, im Krieg als Freiwilliger auf deutscher Seite schwer verwundet wurde und seit seiner Wiederherstellung in Ropps „Büro für Ostpolitik“ arbeitete.<sup>78</sup>

Inzwischen war in Berlin eine Abordnung der Taryba eingetroffen, und am 13. November fand im Hotel Adlon in Anwesenheit zahlreicher Politiker wie Eduard David, Friedrich Naumann, Max Sering, Hans Delbrück und Wilhelm Gaigalat ein litauischer Abend statt, auf dem der Präsident der Taryba, Smetona, einen Vortrag über „Die litauische Frage“ hielt, den er gemeinsam mit Ropp verfaßt hatte. Smetona sprach darin in vor-

72) Ebenda, Bl. 139v; allerdings scheinen Ropps Vorstellungen in dieser Frage nicht ganz auf der offiziellen Linie gelegen zu haben, vgl. die Kritik von Maltzahn vom 3. 10. 17, ebenda, Bd. 7, Bl. 34r—35r.

73) Schreiben Ropps an AA vom 17. 9. 17, ebenda, Bd. 5, Bl. 88; zur Unterstützung von Oberost ebenda, Bd. 6, Bl. 70; Brief Smetonas an Olschaiskis-Olschewski vom 3. 12. 17, in dem er ihn bittet, bis zum 1. 1. 11 000 Mark und dann monatlich 3000 Mark Subvention für „Das neue Litauen“ zu zahlen, ebenda, Bd. 11, Bl. 56r—v.

74) Ropp an Nadolny vom 17. 11. 17: bittet um 20 000 Mark für „Das neue Litauen“, ebenda, Bd. 10, Bl. 207v; Montgelas an Reichskanzler, ebenda, Bd. 21, Bl. 180; Ropp an Olschaiskis-Olschewski vom 17. 12. 17, bittet, zugesagte 2000 Mark monatlich für „Das neue Litauen“ zu überweisen, ebenda, Bd. 11, Bl. 179.

75) Ropp an Nadolny vom 24. 10. 17, ebenda, Bd. 9, Bl. 60.

76) Ebenda, Bl. 61.

77) Ebenda, Bd. 13, Bl. 15.

78) Akten der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg für die Jahre 1925/26, Universitätsarchiv Heidelberg, H—IV—102—149, Akte von Hans von Eckardt, eigenhändiger Lebenslauf; Interview des Vfs. mit seiner Witwe, Frau Marianne von Eckardt, Heidelberg, am 1. September 1981; über Eckardt, der später Professor für Zeitungswissenschaft in Heidelberg war, gibt es bisher nur die kurze Notiz von V. Pöschl, in: *Ruperto-Carola* 23 (1958), S. 160—61.

sichtigen Worten von der Errichtung eines selbständigen litauischen Staates, skizzierte seine ethnographischen Grenzen und vertrat die von Ropp inspirierte Idee, daß ein solcher litauischer Staat Deutschland als ein Gegengewicht zu Polen dienen könnte.<sup>79</sup>

Die Teilnehmer an diesem Abend bildeten die Keimzelle der „Deutsch-Litauischen Gesellschaft“, die zwei Wochen später, am 30. November, im Reichstagsgebäude gegründet wurde. Auch dazu kam die Initiative vom Baron Ropp, der bereits in seiner Denkschrift vom 11. Juli 1917 die Gründung eines litauischen Komitees in Deutschland nach französischem und Schweizer Vorbild angeregt hatte.<sup>80</sup> Bemerkenswert ist, daß es Ropp gelungen war, Politiker aller Richtungen, von den Sozialisten Gustav Noske und Eduard David über die Liberalen Friedrich Naumann und Ludwig Haas, die Zentrumsvertreter Matthias Erzberger und Karl Trimborn bis zum deutschkonservativen Fraktionschef Kuno Graf Westarp zusammenzubringen. Zu den Abgeordneten kamen die Bankiers Max Warburg und Paul Nathan, später auch Hjalmar Schacht, die Journalisten Theodor Wolff und Georg Bernhard, Professoren wie Max Sering und Ropps Freund Alfred Weber, auch ein Schriftsteller wie Hermann Sudermann.<sup>81</sup> Als Vorstandsmitglieder wurden Erzberger, Weber und der preußische Litauer und Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, Pfarrer Wilhelm Gaigalat bestimmt, Baron Ropp wurde Generalsekretär und Schatzmeister.<sup>82</sup> Zweck der Gesellschaft war es nach den Statuten, „die gesamten Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen zu fördern.“<sup>83</sup> Durch ein eigenes Büro in Wilna sollte insbesondere eine ständige Verbindung mit der Taryba gehalten werden.<sup>84</sup> Ziel der Gesellschaft war wohl außerdem, die Bemühungen Ropps um eine Aufwertung der Taryba und die Entwicklung Litauens zu einem selbständigen, wenn auch nicht völlig unabhängigen Staatswesen mit den Reichstagsabgeordneten und anderen öffentlichen Meinungsträgern zu koordinieren, was um so wichtiger war, als die annexionistischen Kreise gerade ein paar Monate vorher, im Mai 1917 die „Deutsch-Baltische Gesellschaft“ gegründet hatten, mit der sie für die Germanisierung und Kolonisierung Litauens und der baltischen Provinzen agitierten.<sup>85</sup> Auch dieses Unternehmen Ropps wurde von der in

79) A. Smetona: Die litauische Frage. Vortrag gehalten vor einer Versammlung deutscher Politiker im Hotel Adlon zu Berlin am 13. November 1917, Berlin 1917; vgl. von der Ropp (wie Anm. 6), S. 121; Ein litauischer Abend in Berlin, in: Das neue Litauen I, 5 vom 1. 12. 17, S. 17—19; Merkelis (wie Anm. 4), S. 176 f.

80) PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 2, Bl. 81.

81) Liste der Gründer im Artikel „Die deutsch-litauische Gesellschaft“, in: Das neue Litauen I, 6 vom 10. 12. 17, S. 21; vgl. von der Ropp (wie Anm. 6) S. 104 f.; Linde (wie Anm. 2), S. 98, verwechselt Alfred mit Max Weber.

82) Die deutsch-litauische Gesellschaft, ebenda, S. 21.

83) Statuten § 2, ebenda, S. 21.

84) M. A.[schmies]: Die deutsch-litauische Gesellschaft, in: Litauen 2 (1917), S. 312—315.

85) A. von Gossler: Das Programm der Gesellschaft, in: Der Osten 27—28 (1917).

Berlin weilenden Tarybadelegation unterstützt. Smetona nahm zusammen mit Schaulyš und Kairys an der Gründungsfeier teil und bezeichnete in einem Brief an Ropp die Gesellschaft als das „wertvollste Verbindungsmittel zwischen Deutschland und unserer Heimat“.<sup>86</sup>

Angesichts der engen Zusammenarbeit zwischen von der Ropp und dem Auswärtigen Amt stellt sich die Frage, ob Ropp nicht bloßes „Werkzeug“ der deutschen Politik gewesen ist.<sup>87</sup> Auf diese können vielleicht die Vorgänge um das Buch „La Lituanie sous le joug allemand 1915—1918 — Le plan annexioniste allemand en Lituanie“ eine Antwort geben. In diesem Werk, das im Sommer 1918 unter dem Pseudonym C. Rivas veröffentlicht wurde<sup>88</sup>, das aber nicht, wie bisher angenommen wurde, von Gabrys, sondern von dessen Mitarbeiterin Yvonne Pouvreau, Sekretärin des „Office des Nationalités“ in Paris, stammt<sup>89</sup>, wurden die deutschen Pläne zur Annektierung und Kolonisierung Litauens kritisiert und außerdem die harte Besatzungsherrschaft der deutschen Militärs scharf angegriffen. Das Manuskript war im Sommer 1916 abgeschlossen<sup>90</sup>, aber mit Ausnahme eines Kapitels noch nicht sofort publiziert worden.<sup>91</sup> Am 26. November legte von der Ropp dem Auswärtigen Amt eine „Geheimschrift über die Folgen der Verfeindung Litauens“ vor, in der er auf zehn Seiten Auszüge aus dem Manuskript zitierte und warnte, daß die Veröffentlichung des Buches zu einem „Schandmal der deutschen Kriegsgeschichte“ zu werden drohe.<sup>92</sup> Nach Ropp ist dieses Manuskript durch ein Komitee in der Schweiz verfaßt worden, und er und Gabrys hätten alles versucht, sein Erscheinen zu verhindern.<sup>93</sup> Nichtsdestoweniger dokumentiere das Werk

86) Smetona an Ropp vom 3. 12. 17, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 11, Bl. 98.

87) Vgl. die Kritik von Kairys (wie Anm. 7), S. 237, S. 246 sowie die Ausführungen von Stražas (wie Anm. 48) über den Landesrat als „Instrument“ der deutschen Politik.

88) Lausanne 1918.

89) Eines der Exemplare der Bibliothèque de Documentation Internationale Contemporaine (BDIC) in Nanterre — Signatur: 0 4199<sup>2</sup> — trägt als handschriftliche Widmung auf dem ersten unnummerierten Blatt: „A Monsieur Honnorat, Ministre de l'Instruction Publique, Respectueux Hommage de l'auteur Yvonne Pouvreau, Paris le 12 Juin 1920, 1 Place de la Sorbonne.“ Mit gleicher Schrift steht über dem Namen „C. Rivas“ auf der Titelseite: „Y. Pouvreau“, der Titel ist ebenfalls handschriftlich verlängert: „et la Pénétration allemande dans les Provinces Baltiques“. Unter ihrem wahren Namen hatte Frau Pouvreau bereits veröffentlicht: *Le Peuple Finlandais et la Question de l'Autonomie finlandaise, Résumé d'une conférence faite le 12 mai 1915 à la Société de Sociologie de Paris*, Paris 1916. Senn (wie Anm. 3), S. 189, der das Buch Gabrys zuschreibt, stützt sich auf die mir nicht zugänglichen litauischen Memoiren Gabrys': *Tantos sargyboje* [Auf Wache für die Nation].

90) Vorwort, S. 9.

91) *La Vie publique en Lituanie occupée par les Allemands*, Genf und Nancy o. D., Vorwort September 1917, Nachdruck in: *Seeds of Conflict, Series I, Irredentist and Nationalist questions in Central Europe 1913—1939*, Nendeln 1973, 3. Dokument.

92) PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 10, Bl. 187—206, Auszüge: Bl. 190—202, Zitat: Bl. 204.

93) Ebenda, Bl. 204.

die „unsagbare Erbitterung“ der Litauer gegen die „Germanisierungs- und Unterdrückungspolitik“ des Fürsten Isenburg.<sup>94</sup> Unter dem Eindruck der Einberufung der Taryba sei es zeitweilig gelungen, das Erscheinen des Buches zu verhindern; nun sei es aber nötig, das litauische Volk für Deutschland zu gewinnen; und Ropp warnte unmißverständlich: „Gelingt dies nicht, so wird die Feindschaft offen ausbrechen“.<sup>95</sup> Das Auswärtige Amt reagierte prompt. Ropp wurde in die Schweiz gesandt, um die Veröffentlichung des Materials zu verhindern<sup>96</sup>, und Freiherr von Lersner, der Vertreter des Auswärtigen Amtes bei der OHL, bat, auf die Mißstimmung der Litauer Rücksicht zu nehmen.<sup>97</sup> Da jedoch nichts geschah und die Verhältnisse in Litauen sich nicht verbesserten, mußte Gisbert Freiherr von Romberg, der deutsche Gesandte in Bern, am 25. Januar 1918 berichten, daß ein Kapitel inzwischen veröffentlicht sei und die anderen folgen würden. Gabrys versuche zwar, weitere Veröffentlichungen zu verhindern, könne aber nichts versprechen.<sup>98</sup> Offensichtlich hatten sich Ropp und Gabrys in dieser Angelegenheit abgestimmt, um durch die Drohung mit der Veröffentlichung Druck auf die Deutschen auszuüben und dadurch die Situation in ihrem Heimatland zu erleichtern. Beide arbeiteten hierbei eng mit der Tarybadelegation zusammen, die ebenfalls in einer Eingabe an Ludendorff vom 26. November die Unterdrückungspolitik anprangerte und auch Erzberger und David für ihre Kampagne gegen Isenburg mobilisierte.<sup>99</sup>

Die Anwesenheit der Tarybadelegation in Berlin diente aber nicht nur Verhandlungen über die Abberufung Isenburgs und eine Milderung des Besatzungsregimes, sondern hatte ein weitergehendes Ziel: die Errichtung eines selbständigen litauischen Staates. Die Reichstagsmehrheit, die politischen Freunde Baron Ropps, auch das Auswärtige Amt waren bereit, die Taryba dabei zu unterstützen, unter der Bedingung, daß Litauen sich durch feste Verträge an Deutschland binde.<sup>100</sup> Die internationale Situation war günstig. In Rußland hatten die Bolschewisten die Macht übernommen und am 8. November eine Deklaration über das freie Selbstbestimmungs-

94) Ebenda, Bl. 205 f.

95) Ebenda, Bl. 206.

96) AA an Romberg vom 12. 12. 17, ebenda, Bl. 141.

97) Notiz vom 7. 12., ebenda, Bd. 11, Bl. 11r—v.

98) Romberg an AA vom 25. 1. 18, ebenda, Bd. 14, Bl. 65; es handelt sich bei dem veröffentlichten Kapitel vermutlich um Kap. II: *L'occupation allemande en Lituanie*“ oder um *„Justice allemande“*, die Ende Dezember 1917/Anfang 1918 in Genf und Nancy veröffentlicht wurden. Beide Publikationen sind undatiert, haben aber ein auf September 1917 sowie ein weiteres auf Dezember 1917 datiertes identisches Vorwort auf S. 3 bzw. S. 5. Ein weiteres Kapitel: *„Le plan annexioniste allemand en Lituanie“* wurde im Frühjahr 1918 veröffentlicht. Eine ebenfalls 1918 publizierte Schrift der Verfasserin ist: *„Visées annexionistes allemandes sur la Lituanie“*, Lausanne 1918, ebenfalls unter dem Titel *„Lituanie et Allemagne“* veröffentlicht. Alle Veröffentlichungen befinden sich in der BDIC Nanterre.

99) K l i m a s, *Der Werdegang* (wie Anm. 4), S. 98; PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 10, Bl. 237, Notiz vom 28. 11.

100) K l i m a s, *Der Werdegang* (wie Anm. 4), S. XVI.

recht der Völker Rußlands veröffentlicht.<sup>101</sup> Für die bevorstehenden Friedensverhandlungen mit der Sowjetunion war es nötig, für Litauen und die baltischen Provinzen einen politischen Status festzulegen, der einen Kompromiß zwischen dem Verlangen nach Unabhängigkeit und Selbstbestimmung und den Sicherheits- und Machtinteressen Deutschlands darstellte.<sup>102</sup> Es galt jetzt, darüber zu verhandeln, wieweit die litauische Unabhängigkeit gehen sollte.

Am 26. November ließ die Tarybadelegation Ludendorff über von der Ropp ein Memorandum zukommen, in dem sie um Anerkennung ihrer Unabhängigkeit bat und als Gegenleistung sich dazu bereit erklärte, „in nähere Beziehungen zu Deutschland auf Grund abzuschließender Verträge und Konventionen zu treten.“<sup>103</sup> Am 29. November erkannte Reichskanzler Graf Hertling in einer Reichstags Sitzung das Selbstbestimmungsrecht der Litauer an, woraufhin die Tarybadelegation ihn um eine Audienz bat. Am 1. Dezember empfing Hertling die Litauer. Dabei wurde in der Form eines Protokolls eine Art Präliminarvertrag unterzeichnet, nach dem Deutschland eine Unabhängigkeitserklärung der Taryba anerkennen würde unter der Bedingung, daß Litauen ein „ewiges festes Bundesverhältnis“ mit dem Deutschen Reich eingehen würde.<sup>104</sup> Zwei Tage später — die Tarybadelegation war inzwischen nach Litauen zurückgekehrt — wurde Ropp von der Militärverwaltung nach Wilna gerufen, um „an wichtigen Verhandlungen teilzunehmen“.<sup>105</sup> Den Militärs gefielen die Klagen nicht, die das Protokoll enthielt, und der Baron sollte vermutlich wie schon im Sommer 1917 einen Kompromiß aushandeln. Wie Ropp dabei vorging, ist nicht klar, jedenfalls akzeptierte die Taryba mit großer Mehr-

101) Fischer (wie Anm. 20), S. 621.

102) Ebenda, S. 596 f. Volkman n (wie Anm. 5), S. 38 ff.

103) Klimas, Der Werdegang (wie Anm. 4), S. 198; die Tarybadelegation hat nicht, wie Klimas, ebenda, S. XVIII, irrtümlich schreibt, das Memorandum Ludendorff bei einer Audienz persönlich übergeben; bereits unter dem Abdruck des Dokuments bei Klimas steht in einer Fußnote auf S. 98: „Diese Denkschrift wurde an die Oberste Heeresleitung gesandt, z. H. des Generalstabschefs Ludendorff“. Ein Exemplar des Memorandums in den Akten des AA trägt den handschriftlichen Vermerk: „Von Baron v. d. Ropp übergeben, soll Ludendorff übergeben werden“, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 10, Bl. 237.

104) Texte bei Klimas, Der Werdegang (wie Anm. 4), S. 101 u. 102 f. Die Darstellung von Stražas (wie Anm. 48), S. 351 f., nach der die Tarybaabordnung am 1. 12. nach Berlin gerufen wurde und dort das Protokoll unterzeichnen mußte, entspricht nicht den Quellen; die Delegation war, wie wir gesehen haben, bereits am 13. 11. in Berlin; selbst wenn sie zwischendurch wieder zurückgefahren wäre, ist ihre Anwesenheit am 26. 11. (in Berlin datiertes Memorandum für Ludendorff) und am 29. und 30. 11. (Audienzersuchen und Teilnahme an der Gründungsfeier der „Deutsch-Litauischen Gesellschaft“) bezeugt. Ferner stimmt das Protokoll in der Grundtendenz mit den Vorschlägen der Litauer in dem Memorandum an Ludendorff überein, ein spezieller Zwang während der Audienz am 1. 12. erscheint mir daher unwahrscheinlich; vgl. auch die korrekte Darstellung bei Linde (wie Anm. 2), S. 100 f.

105) Telegramm der Paßzentrale des AA an Oberleutnant Dühring vom stellvertretenden Generalstab, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 11, Bl. 45.

heit diesen und weitere Abänderungsvorschläge, und am 10. Dezember wurde die endgültige Resolution in Wilna unterzeichnet.<sup>106</sup>

Bald darauf kam es allerdings in der Taryba zu großen Auseinandersetzungen, da der linke Flügel unter Kairys sich von der in der Resolution vereinbarten Bündnisverpflichtung distanzieren wollte.<sup>107</sup> Mitte Januar fuhr Ropp wieder nach Litauen<sup>108</sup>, konnte aber diesmal nichts ausrichten und versuchte, Gabrys „zwecks Behebung im Landesrat entstandener Schwierigkeiten“ zu einer Reise nach Wilna zu überreden.<sup>109</sup> Gabrys lehnte ab, mit dem Argument, daß er gerade auf den linken Flügel des Landesrates keinen Einfluß habe.<sup>110</sup> Daraufhin suchte Ropp in Zusammenarbeit mit der OHL die klerikalen und konservativen Kräfte in Litauen zu stärken, wobei am Erfolg seiner konkreten Maßnahmen zu zweifeln ist.<sup>111</sup>

Gleichzeitig bemühte sich Ropp, die „Deutsch-Litauische Gesellschaft“ in Berlin zu einem aktiven Faktor in der litauischen Politik zu machen. Auf der Generalversammlung der Gesellschaft am 18. Januar 1918 hielt der Baron eine programmatische Rede, in der er konkrete Maßnahmen für Litauen vorschlug: Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, Errichtung von Fabriken, Unterstützung in Schulangelegenheiten sowie in Kultur- und Kirchenfragen.<sup>112</sup> Dazu sollten Kommissionen gebildet werden.<sup>113</sup> Während Hjalmar Schacht, damals Direktor der Nationalbank für Deutschland, und Alfred Weber insbesondere Ropps Vorschlag eines Entwicklungsfonds unterstützten, schlug der Ministerialdirektor z. D. im preußischen Landwirtschaftsministerium, Robert Graf Keyserlingk — er war in den Vorstand aufgenommen und wurde später Ehrenpräsident — die Entsendung von Verwaltungs- und technischen Experten zur Unterstützung der Taryba vor.<sup>114</sup> In einer Resolution vom 19. Januar beschloß die Gesellschaft, Kapitalien und Sachverständige nach Litauen zu entsenden, um dem „jungen litauischen Staat, der sich Deutschland anschließt, mit Rat und Tat praktisch zur Seite zu stehen“, und bat den Reichskanzler um Unterstützung ihrer Politik.<sup>115</sup>

Außerdem schaltete sich „Das neue Litauen“, das zum Vereinsorgan der „Deutsch-Litauischen Gesellschaft“ avanciert war, mit einem politi-

106) Klimas, Der Werdegang (wie Anm. 4), mit Datum vom 11. 12.; das von Stražas (wie Anm. 48), nachgewiesene korrekte Datum steht auch in den Akten des ZSTA Potsdam, 0701, Reichskanzler, Kriegsakten, Litauen und Kurland 4<sup>2</sup>, Nr. 2404, Bl. 84.

107) Stražas, ebenda, S. 353 ff.

108) Schreiben von Oberost vom 12. 1. 18, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 15, Bl. 33v.

109) Telegrammkonzept AA an Gesandtschaft Bern, ebenda, Bd. 13, Bl. 46.

110) Telegramm Gesandtschaft Bern an AA vom 25. 1. 18, ebenda, Bd. 14.

111) Er ermöglichte einem in Stockholm lebenden polnischen Großgrundbesitzer die Einreise nach Litauen und lud Karevicius, den Bischof von Samogitien, nach Berlin ein, Ropp an Wesendonck vom 28. 1. 18, ebenda, Bd. 14, Bl. 32, Brief Karevicius' vom 13. 2. 18 an Vorstand der „Deutsch-Litauischen Gesellschaft“, ZSTA (wie Anm. 106), Nr. 2405/2, Bl. 120.

112) Das neue Litauen, II, 1918, Sonderausgabe, S. 3.

113) Ebenda, S. 3.

114) Ebenda, S. 4.

115) ZSTA (wie Anm. 106), Nr. 2405/2, Bl. 58.

schen Grundsatzartikel Alfred Webers: „Litauen vor der Entscheidung“ in die Auseinandersetzungen in der Taryba um den künftigen politischen Status des Landes ein. Weber bestätigte den Litauern das Recht auf einen eigenen Staat, warnte aber, daß das Land „nicht für sich allein bestehen [kann], zunächst vor allem wirtschaftlich“, und forderte seine „politische und militärische Anlehnung an Deutschland.“ Gleichzeitig empfahl er eine Erweiterung des Landesrates, die im Lichte von Ropps späteren Bestrebungen in dieser Hinsicht wohl auf eine Verstärkung der konservativen Elemente in der Taryba hinauslaufen sollte.<sup>116</sup> Diese Bemühungen von der Ropps und seiner Gesellschaft, die der Stärkung der aktivistischen Gruppe in der Taryba dienen sollte, wurden zwar sowohl von Reichskanzler Hertling als auch von Ludendorff formell gebilligt, die beide ihre Unterstützung versprachen<sup>117</sup>, stieß aber auf den Widerstand der Militärverwaltung, die die Entsendung von Experten, ja selbst von Gesellschaftsmitgliedern nach Litauen praktisch verhinderte.<sup>118</sup> Auch Interventionen im Reichstag vermochten daran nichts zu ändern, da die deutsche Politik im Jahre 1918 überwiegend von der OHL bestimmt wurde, die trotz mancher Kompromisse einer klassischen Annexionspolitik zuneigte und den Litauern möglichst wenig Spielraum gewähren wollte.<sup>119</sup> So kam es, daß sich die oppositionelle Fraktion in der Taryba zunächst durchsetzte und daß am 16. Februar die Unabhängigkeit Litauens proklamiert wurde, ohne die Dezemberresolution und die Bündnisverpflichtung mit Deutschland zu erwähnen.<sup>120</sup> Ropp, der genau wußte, daß die deutsche Regierung dieses Vorgehen nicht billigen würde, war verzweifelt und schrieb an Gabrys: „Cette nouvelle déclaration de la Taryba a malheureusement de nouveau retardé le progrès que nous avons fait.“<sup>121</sup> Dann fuhr er persönlich in die Schweiz, um Gabrys dazu zu bewegen, an Stelle Smetonas die Leitung der Taryba zu übernehmen, ein Vorschlag, der sicherlich in der gegebenen Situation wenig Aussicht auf Erfolg hatte und von Gabrys abgelehnt wurde.<sup>122</sup>

Inzwischen war der von Ropp eingeladene Bischof Karevicius von Samogitien in Berlin eingetroffen und hatte deutschen Regierungsstellen,

116) A. Weber: Litauen vor der Entscheidung, in: Das neue Litauen, II, 3 vom 20. 1. 18, S. 9 f.

117) Brief des Unterstaatssekretärs der Reichskanzlei an Erzberger vom 31. 1. 18, ZSTA (wie Anm. 106), Nr. 2405/2, Bl. 38; Bericht Keyserlingks über seine Unterredung mit Karevicius vom 8. 2. 18, ebenda, Bl. 84. Ludendorff sandte Weber am 7. 2. 18 ein anerkennendes Schreiben zu seinem Artikel und schrieb, er hoffe, daß „diese Gedanken Gemeingut aller Litauer würden“, NL Weber, Fasc. 20.

118) Brief Smetonas an Hertling vom 17. 6. 18, Klimas, Der Werdegang (wie Anm. 4), S. 141.

119) Linde (wie Anm. 2), S. 140 f.

120) Klimas, Der Werdegang (wie Anm. 4), S. 114; Bienhold (wie Anm. 4), S. 59 ff.; Stražas (wie Anm. 48), S. 356.

121) Brief Ropps an Gabrys vom 22. 2. 18, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 17, Bl. 5.

122) Gabrys (wie Anm. 7), S. 210; ob die deutsche Regierung das Projekt des Barons unterstützte, wie Gabrys schreibt, läßt sich in den Akten nicht nachweisen.

u. a. dem Reichskanzler, am 8. und 12. Februar zwei Memoranden übergeben, in denen er die Bildung einer litauischen Übergangsregierung mit einem deutschen Präsidenten, sieben litauischen Staatssekretären und sieben deutschen Unterstaatssekretären vorschlug.<sup>123</sup> Der Präsident sollte Ropps „Deutsch-Litauischer Gesellschaft“ nahestehen. Zur Begründung führte der Bischof aus, daß nur eine solche Regierung die völkerrechtlichen Verträge über das künftige Bundesverhältnis mit dem Deutschen Reich abschließen könnte.<sup>124</sup> Karevicius warnte in dem Memorandum sowie in einer Unterredung mit Keyserlingk am 8. Februar vor den sozialdemokratischen und anarchistischen Gruppen in Litauen und erklärte, daß die Anerkennung der Unabhängigkeit die deutschfreundlichen monarchistisch-konservativen Elemente stärken und auf diese Weise den engen Anschluß des Landes an Deutschland gewährleisten würde.<sup>125</sup> Weitere Gespräche führte der Bischof mit Reichskanzler Hertling, dem Auswärtigen Amt und der OHL.<sup>126</sup> Am 13. Februar übergab er seine Memoranden auch der „Deutsch-Litauischen Gesellschaft“ und bat um ein Gutachten.<sup>127</sup> Im Vorstand der Gesellschaft fand daraufhin eine Aussprache mit Karevicius statt und eine Woche später, am 20. Februar, sandte Ropp das gewünschte Gutachten an den Reichskanzler sowie an Ludwig Freiherrn von Falkenhäusen, der inzwischen Isenburg als Verwaltungschef Litauens abgelöst hatte.<sup>128</sup> Ropp unterstützte darin nachdrücklich die Vorschläge von Karevicius, äußerte allerdings auf Grund von Diskussionen in der Gesellschaft Bedenken wegen der Ernennung eines Deutschen zum litauischen Präsidenten und regte stattdessen an, einen kaiserlichen Zivilkommissar in Litauen einzusetzen, der gleichzeitig interimistischer Präsident der Regierung sein könnte.<sup>129</sup> Am Schluß machte Ropp allerdings eine wesentliche Einschränkung: die Vorschläge des Bischofs seien erst dann annehmbar, wenn „der Abschluß der vom Landesrat im Beschluß vom 11. Dezember vorigen Jahres in Aussicht genommenen Konvention gesichert ist.“<sup>130</sup>

Auch Gabrys wurde jetzt in der Frage der Unabhängigkeitsresolution aktiv und schickte als Vertreter seines litauischen Nationalrates den Domherrn Olschaiski-Olschewski nach Berlin, der in einem Schreiben an die Reichstagsabgeordneten in der „Deutsch-Litauischen Gesellschaft“ die sofortige Anerkennung der Unabhängigkeit Litauens auf der Grundlage der Resolution vom 16. Februar forderte und vor einer revolutionären Ent-

123) ZSTA (wie Anm. 106), Nr. 2405/2, Bl. 85—88 u. Bl. 122.

124) Ebenda, Nr. 2406/2, Bl. 218, zitiert in Gutachten der „Deutsch-Litauischen Gesellschaft“.

125) Ebenda, Nr. 2405/2, Bl. 86 f.; Unterredung mit Keyserlingk, ebenda, Bl. 84.

126) Der Bischof von Samogitien in Deutschland, in: Das neue Litauen, II, 6 vom 20. 2. 1918.

127) ZSTA (wie Anm. 106), Nr. 2405/2, Bl. 120 f.

128) Ebenda, Nr. 2406/2, Bl. 216—221 (Gutachten), vgl. ebenda, Bl. 191 u. 215; ein weiteres Exemplar des Gutachtens in PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 16, Bl. 70—75.

129) ZSTA, ebenda, Bl. 219.

130) Ebenda, Bl. 221.

wicklung in Litauen warnte.<sup>131</sup> Ropp, der diesmal nicht mit Gabrys übereinstimmte, hatte versucht, den Prälaten von diesem Schritt abzuhalten, konnte ihn aber nicht überzeugen<sup>132</sup> und warnte einige Tage später, am 23. Februar, das Auswärtige Amt dringend vor einer vorbehaltslosen Anerkennung des litauischen Staates.<sup>133</sup> Nach seiner Interpretation werde die Taryba von einer sozialistischen Minorität gelenkt, so daß eine positive Zusammenarbeit nicht mehr möglich sei.<sup>134</sup> Als Ausweg schlug Ropp vor, den Landesrat durch Vertreter der bisher nicht oder nicht genügend vertretenen Schichten — Geistlichkeit, Großgrundbesitzer, Bauern sowie nationale Minderheiten — zu ergänzen und so den Einfluß der Sozialisten zu neutralisieren. Außerdem solle eine provisorische Regierung unter einem deutschen Landespräsidenten gebildet werden, wodurch eine der wichtigsten Forderungen der Taryba erfüllt werde.<sup>135</sup> Ropps Vorschläge fanden bei dem Referenten für Ostfragen im Auswärtigen Amt, Geheimrat Rudolf Nadolny, großen Anklang. Dieser schlug am 8. März dem Reichskanzler vor, eine aus sieben Ministern bestehende litauische Regierung unter deutscher Leitung zu bilden und die Taryba aufzulösen.<sup>136</sup>

Am 21. Februar lehnte Reichskanzler Hertling erwartungsgemäß die Unabhängigkeitserklärung der Taryba ab und beharrte auf den Verpflichtungen aus der Resolution vom 10. Dezember.<sup>137</sup> Immerhin versuchte Hertling, den Einfluß der Militärverwaltung zu beschränken und schuf, offensichtlich von dem Vorschlag Ropps angeregt, die Stelle eines zivilen „Kommissars für die Bearbeitung der Angelegenheiten von Litauen, Kurland und den übrigen östlichen Gebieten mit Ausnahme von Polen“, der direkt dem Reichskanzler unterstellt wurde. Auf diesen Posten wurde am 2. März Robert Graf Keyserlingk berufen.<sup>138</sup> In der Taryba gingen die Auseinandersetzungen zwischen den Aktivisten und ihren Gegnern weiter<sup>139</sup>, aber schließlich mußten die Litauer angesichts der Änderungen in der politischen Situation — der Friede von Brest-Litowsk war am 3. März unterzeichnet worden — den deutschen Forderungen nachgeben. Eine bevollmächtigte Delegation der Taryba kam nach Berlin, und am 23. März

131) Ebenda, Bl. 166—168.

132) Ropp an Nadolny vom 23. 2. 18, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 16.

133) F. von der Ropp: Zur Lösung der litauischen Krise, ebenda, Bl. 81—87, speziell Bl. 81.

134) Ebenda, Bl. 81.

135) Ebenda, Bl. 85 ff.

136) Fischer (wie Anm. 205), S. 617 f.

137) Klimas, Der Werdegang (wie Anm. 4), S. 115; Linde (wie Anm. 2), S. 141. Die Entscheidung war bereits auf einer Staatskonferenz vom 20. 2. beschlossen worden, Fischer (wie Anm. 20), S. 616.

138) ZSTA (wie Anm. 106), Nr. 2406, Teil 3, Bl. 4 u. 5. A. Freiherr von Taube: Der Reichskommissar Graf Robert Keyserlingk und die deutsche Politik in Livland und Estland im März und April 1918, in: ZfO 19 (1970), S. 605, Anm. 10, konnte die Potsdamer Akte nicht einsehen und nennt nach Schulthess: Deutscher Geschichtskalender, als Datum den 15. 3. Der Titel war offenbar nicht genau festgelegt, siehe die Abweichung bei Fischer (wie Anm. 20), S. 412.

139) Stražas (wie Anm. 48), S. 357 ff.

wurde Litauen von Deutschland als unabhängiger Staat auf der Grundlage der Resolution vom 10. Dezember anerkannt.<sup>140</sup> Einen Tag später lud Ropp die Delegation der Taryba zu einem Frühstück mit Mitgliedern der „Deutsch-Litauischen Gesellschaft“ ins Hotel Adlon ein. In einer Begrüßungsansprache sagte Alfred Weber, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker „durch die Realitäten des Lebens mitbestimmt wird“. Er erklärte, daß Litauen als „gesunder Staat“ einer Anlehnung an Deutschland bedürfe und suchte die vereinbarten Bündniskonventionen mit den Sicherheitsinteressen Deutschlands zu rechtfertigen.<sup>141</sup> Ropp sprach über die Fremdvölker Rußlands, warnte vor einer „Balkanisierung des Ostens“ und endete seine Rede mit einem Hoch auf Hindenburg und Ludendorff.<sup>142</sup>

Dieser Empfang im Hotel Adlon sah Baron Ropp und die Taryba zum letzten Mal in anscheinend ungetrübter Harmonie, wiewohl bereits die ausführliche Rechtfertigung der deutschen Politik und damit in diesem Fall gleichzeitig der Konzeption von der Ropps die schwelenden Meinungsverschiedenheiten ahnen ließ. Bald sollten sich die Gegensätze noch viel stärker zuspitzen.

## 2. Ropps Kampf um die Macht in Litauen (April 1918 — November 1919)

Seit dem Frühjahr 1918 verschärfen sich die Spannungen zwischen Friedrich von der Ropp und den Politikern des litauischen Landesrates erheblich. In einer Sitzung des Ausschusses für Staats- und Verwaltungsangelegenheiten vom 12. April sowie auf einer Versammlung der „Deutsch-Litauischen Gesellschaft“ im gleichen Monat übte von der Ropp scharfe Kritik an der Zusammensetzung der Taryba, die nur einen Teil der Bevölkerung repräsentiere und bestimmte Schichten sowie nationale Minderheiten gänzlich von der politischen Willensbildung ausgeschlossen habe.<sup>143</sup> Der Baron polemisierte besonders gegen den Führer der litauischen Volkspartei, Dr. Wileischis, und sagte: „Der Landesrat wird von einer Minorität geführt, die von der russischen Revolution angesteckt ist und welche unbedingt deutschfeindlich ist.“<sup>144</sup> Olschanskis-Olschewski wies auf die Agitation hin, der die Taryba in Wilna ausgesetzt sei und Alfred Weber beschuldigte sie der Untätigkeit.<sup>145</sup> Einig war sich die Versammlung darüber, daß endlich eine Landesregierung gebildet und der Landesrat verbreitert werden solle.<sup>146</sup> Charakteristisch für das verschlechterte Verhältnis zwischen Ropp und der Taryba war nicht die Tatsache, daß solche Vorwürfe erhoben wurden — dies war bereits im Januar der Fall gewesen —, sondern daß sie jetzt in der Öffentlichkeit ausgebreitet wurden. Die

140) Klim a s, Der Werdegang (wie Anm. 4), S. 118 f.

141) Das neue Litauen II, 10 vom 1. 4. 18, S. 33 f.

142) Ebenda, S. 34 f.

143) F. von der Ropp: Mißverständnisse, ebenda, II, 28, vom 1. 10. 18, S. 105 (Hinweis auf Sitzung vom 12. 4.) sowie Bericht über die Versammlung der Gesellschaft ebenda, II, 12, vom 22. 4. 18, S. 41.

144) Ebenda, S. 41.

145) Ebenda, S. 41.

146) Ebenda, S. 42.

Taryba reagierte auch sehr heftig, beschwerte sich sogar bei der verhaßten Militärverwaltung über Ropp und bezeichnete die in der „Deutsch-Litauischen Gesellschaft“ geäußerte Kritik als „unerbetene Einmischung in die inneren Angelegenheiten Litauens“.<sup>147</sup>

Da die Taryba trotz heftiger Opposition im Lande außenpolitisch auf die prodeutsche Linie eingeschwenkt war, muß man sich fragen, worauf Ropps Vorwürfe eigentlich konkret abzielten, denn selbst Olschawski-Olschewski erwiderte dazu, daß Wileischis in der Taryba nur über einen kleinen Anhang verfüge.<sup>148</sup> In einer ausführlichen „Geheimschrift über die Verwirrung des litauischen Problems“ präzierte der Baron seine Vorwürfe.<sup>149</sup> Der Präsident des Landesrates, Smetona, sei zwar gemäßigt, aber wenig entschieden und könne den Sozialisten keinen Widerstand entgegensetzen. Diese wollten eine „Volksrepublik“ mit allgemeinem und gleichem Wahlrecht erreichen, außerdem solle „der Großgrundbesitz . . . enteignet und vertrieben oder jedenfalls so verkümmert werden, daß er völlig einflußlos wird.“<sup>150</sup> In der Tat wollten nicht nur die Sozialisten, sondern auch Smetona den Großgrundbesitz aufteilen, um die extremen sozialen Gegensätze in Litauen etwas abzumildern und der Taryba auf dem Lande einen stärkeren Rückhalt zu verschaffen.<sup>151</sup> Geschickt verband nun Ropp in seiner Denkschrift die Beschwerden über die Landreform mit Vorwürfen gegen die antideutsche Gesinnung, die die Taryba entwickelt habe<sup>152</sup>, und machte Vorschläge, die auf eine Verstärkung des deutschen Elements und eine konservative politische Entwicklung abzielten: deutsche Landwirte, aber keine Bauern, sondern Standesgenossen, sollten einwandern und den Großgrundbesitzern einen Teil ihrer Ländereien abkaufen.<sup>153</sup> Um die Taryba auf einen gemäßigteren Kurs zu bringen, wollte der Baron Gutsbesitzer und Geistlichkeit zu einem großen „katholischen Bauernverein“ zusammenschließen und damit den Landesrat reorganisieren. Verfassungspolitisch schlug Ropp eine Personalunion Litauens mit dem Deutschen Reich unter einem katholischen deutschen Regenten bzw. Präsidenten vor, der später durch einen Litauer ersetzt werden sollte.<sup>154</sup> Das Konzept der Personalunion war vermutlich von den Erklärungen des kurländischen Landesrates bzw. des „Vereinigten Landesrates von Livland, Estland, Riga und Oesel“ inspiriert, die sich am 8. März bzw. am 12. April für eine Personalunion mit Preußen bzw. dem Deutschen Reich ausgesprochen hatten.<sup>155</sup> Um seinen Vorschlägen ein stärkeres Gewicht zu geben, ließ der Baron, unterstützt von der Militärverwaltung, die ähnliche Pläne verfolgte, in ganz Litauen Unterschriften für dieses Projekt sammeln.<sup>156</sup> Es

147) Bonin, Vertreter des AA bei Oberost, an Hertling vom 23. 4. 18, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 19, Bl. 90.

148) Wie Anm. 145.

149) PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 19, Bl. 21 (Seiten 1—15).

150) Ebenda, S. 3 f.

151) Bonin an Hertling vom 2. 5., ebenda, Bl. 129 f.

152) Ebenda, Bl. 21, S. 4.      153) Ebenda, S. 10 f.      154) Ebenda, S. 15.

155) Volkmann (wie Anm. 5), S. 134, 152; Fischer (wie Anm. 20), S. 804 f.

wird deutlich, daß Ropps Spannungen mit dem Landesrat auf dessen agrarpolitisches Reformprogramm zurückgingen und daß die politischen Sympathien des Barons für Deutschland eng mit seinen Interessen als adliger Großgrundbesitzer verquickt waren. Dies mußten auch die deutschen Stellen erkennen. Graf Waldersee wies in einer Stellungnahme für Ludendorff auf Ropps Isolierung in dieser Frage hin und erklärte, daß nicht nur Smetona, sondern selbst Bischof Karevicius für eine weitgehende Enteignung des Großgrundbesitzes seien und daß die von Ropp schon früher propagierte konservativ-klerikale Partei „bei den scharfen sozialen Gegensätzen im Lande . . . völlig aussichtslos“ sei.<sup>157</sup>

Während sich in der Agrarfrage die Gegensätze immer mehr zuspitzten, hatten Ropp und die Taryba in anderer Hinsicht das gleiche Ziel: endlich eine selbständige Staats- und Regierungsgewalt in Litauen zu errichten. Leider war die Militärverwaltung noch immer nicht bereit, der Taryba selbständige Aufgaben zuzugestehen oder gar die Bildung einer Regierung zuzulassen. Wegen der ständigen Reibereien mit den Militärs nahm der Kommissar für die Ostgebiete, Keyserlingk, am 26. April seinen Abschied.<sup>158</sup> Trotz dieser ungünstigen Situation wurde Anfang Mai die „Deutsch-Litauische Gesellschaft“ noch einmal in dieser Frage aktiv. Der Vorstand richtete am 4. Mai eine neue Eingabe an den Reichskanzler, bat um die Möglichkeit, frei in Litauen zu reisen und zu arbeiten und regte an, endlich „mit dem praktischen Aufbau des Staates zu beginnen“.<sup>159</sup> Außerdem wurde um die Entlassung der litauischen Kriegsgefangenen gebeten.<sup>160</sup> Für die Lösung dieser Frage gründete die Gesellschaft einen besonderen Ausschuß, der Mitte Juni eine Konferenz mit Vertretern des Kriegsministeriums abhielt. Diese sagten zwar die Entlassung von Zivilinternierten und arbeitsunfähigen Gefangenen zu, bestanden aber darauf, daß noch ungefähr 10 000 Litauer auf Grund von „Transportschwierigkeiten“ und ähnlichen Gründen in Deutschland blieben.<sup>161</sup> Die Eingabe der Gesellschaft an den Reichskanzler wurde in ähnlich ausweichender und geradezu grotesk anmutender Weise beantwortet.<sup>162</sup>

In der ersten Junihälfte machte Ropp mit seinem Schwager Bernhard von Wildemann, einem deutschbaltischen Großgrundbesitzer und Nach-

156) PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 19, Bl. 122, vom 24. 4. 18, vgl. *Bienhold* (wie Anm. 4), S. 101 f.

157) Denkschrift von 12 Seiten, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bl. 103, Zitat S. 11.

158) ZSTA (wie Anm. 106), Nr. 2406/3, Bl. 40—43 u. 47.

159) Ebenda, Bl. 171 f.; Druck in: *Das neue Litauen II*, 16 vom 1. 6. 18, S. 57, sowie in der von Gabrys herausgegebenen Zeitschrift „Litauen“ Nr. 3, 1918, S. 188 f.

160) Ebenda.

161) Bericht in: *Das neue Litauen II*, 18 vom 20. 6. 18, S. 65.

162) Schreiben Staatssekretär Wallrafs an die Gesellschaft vom 15. 6. 18, ZSTA (wie Anm. 106), Nr. 2406/3, Bl. 170; das Schreiben wurde am 28. 6. auf einer Sitzung des Staats- und Verwaltungsausschusses der Gesellschaft verlesen, *Das neue Litauen II*, 19 vom 1. 7. 18, S. 71. Die Vertreter des Ausschusses beugten sich diesen Argumenten und beschränkten sich schließlich darauf, Gefangenelager zu besuchen und Liebesgaben zu verteilen, ebenda, S. 71.

barn des Barons<sup>163</sup>, eine Reise durch Litauen, um Gutsbesitzer und Geistliche für die Gründung einer konservativ-klerikalen „Ordnungspartei“ zu interessieren.<sup>164</sup> Bereits im Oktober 1917 hatte Ropp in einem Aufruf in der von der Taryba herausgegebenen Zeitschrift „Lietuvos Aidas“ versucht, die Adligen Litauens, die allerdings überwiegend Polen waren, für seine Sache zu mobilisieren und einen schlagkräftigen politischen Interessenverband zu schaffen.<sup>165</sup> Während ihrer Reise gelang es Ropp und Wilde-  
mann, Bischof Karevicius sowie polnische Aristokraten wie Alfred Graf Tyszkiewicz und Konstantin Fürst Radziwill für eine Mitarbeit zu gewinnen. Auch General Hoffmann von der OHL sowie der neue Kommissar für die Ostgebiete, Freiherr von Falkenhausen, unterstützten Ropps Bemühungen.<sup>166</sup> Am 18. Juli organisierte der Baron in Wilna eine Konferenz, an der neben katholischen Geistlichen und Großgrundbesitzern auch Vertreter der Taryba teilnahmen.<sup>167</sup> Ropp rief dazu auf, einen „Verband der Landbesitzer“ zu gründen, der „ein Rückgrat für den Aufbau des litauischen Staates in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung werden“ sollte. Trotz eindringlicher Beteuerungen Ropps und seiner Freunde, daß sie keine Politik machen und sich dem Landesrat unterordnen würden, blieben die Vertreter der Taryba mißtrauisch und widersetzten sich dem Projekt. Ropp bildete daraufhin eine Kommission, der neben ihm selbst und Graf Tyszkiewicz drei Delegierte des Landesrates angehörten. Doch gelang es trotz langwieriger Verhandlungen, die vom 24. Juli bis 5. August dauerten, nicht, die Delegierten von dem „unpolitischen“ Charakter des geplanten Verbandes zu überzeugen. Anscheinend waren der Taryba auch die vielen Polen unter Ropps Anhängern suspekt.<sup>168</sup> So beschloß Ropp schließlich, ohne Mitwirkung des Landesrates vorzugehen. Am 22. August gründete er zusammen mit seinen polnischen und deutschbaltischen Freun-

163) Siehe unten Anm. 239.

164) Bonin an AA vom 14. 6., PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 21, Bl. 55 f.; Ropp an Hatzfeld vom 17. 6., ebenda, Bl. 60; Brief Falkenhausens, ebenda, Bl. 167.

165) Französische Übersetzung in den von Gabrys herausgegebenen Zeitschriften „Pro Lituania“ 4 (1918), S. 193—195, und „La Lituanie et la Guerre“ 2 (1918), S. 104—107, ferner bei Pelissier (wie Anm. 7), S. 246—248; in diesem „Appel du baron Frédéric de Ropp à la noblesse lituanienne“ heißt es u. a.: „Unissons-nous en un groupe se proposant la sauvegarde de ses justes intérêts de classe, en un élément appelé à devenir un membre vigoureux et loyal de la nation lituanienne“, S. 195 bzw. 107.

166) Wie Anm. 164.

167) Folgendes sowie die Zitate nach: Der Verband der Landbesitzer Litauens, in: Das neue Litauen II, 28 vom 1. 10. 18. Vgl. ferner Schreiben des Vertreters der Reichsleitung bei Oberost, des Generals von Sanden, an Hertling vom 22. 7. 18, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 22, S. 120.

168) Darauf deuten die Ende Juli in die deutsche Presse lancierten Gerüchte über „Polnische Treibereien in Litauen“ hin, denen Ropp und Graf Tyszkiewicz noch Anfang September energisch entgegentreten mußten, vgl. F. von der Ropp: Zur Falschmeldung über „polnische Treibereien in Litauen“, in: Das neue Litauen II, 25 vom 1. 9. 18, sowie den Abdruck eines Briefes von Alfred Graf Tyszkiewicz in: F. von der Ropp: Verständigung, ebenda.

den, aber auch mit einigen litauischen Anhängern den „Verband der Landbesitzer Litauens“. Ropp übernahm den Vorsitz, die Organisationskommission bestand aus drei Deutschbalten, drei Polen und drei Litauern.<sup>169</sup> Nach § 1 der Statuten war jede politische Tätigkeit ausgeschlossen und Ropp suchte in einem persönlichen Gespräch mit Smetona und Schaulys die Bedenken der Taryba zu zerstreuen.<sup>169a</sup> Offiziell sollte sich der Verband mit der litauischen Landwirtschaft beschäftigen und sogar aktiv an der Agrarreform mitarbeiten.<sup>170</sup> Die wirklichen Ziele gingen vermutlich in eine etwas andere Richtung: die polnisch-baltischen Magnaten um von der Ropp hatten nach dem Scheitern ihrer „Ordnungspartei“ diesen Verband gegründet, um nach deutschem Vorbild die bäuerliche Bevölkerung auf der Grundlage der gemeinsamen landwirtschaftlichen Interessen zu organisieren und die von der Taryba beabsichtigte Agrarreform entweder zu verhindern oder wenigstens abzuschwächen.<sup>171</sup> Dies sollte politisch durch Zusammenarbeit mit der deutschen Militärverwaltung und überhaupt durch ein enges Verhältnis mit Deutschland abgesichert werden, eine Konzeption, zu der sich jetzt auch Ropps polnische Freunde öffentlich bekannten.<sup>172</sup> So verquickten sich wie in den baltischen Staaten außenpolitische Orientierung und ökonomische Klasseninteressen der grundbesitzenden Oberschicht<sup>173</sup>, und Ropps angeblich „unpolitischer“ Verband sollte sich über Berliner Kanäle ganz massiv in die litauische Politik einmischen.<sup>173a</sup>

Im September fand in Lausanne wieder eine litauische Konferenz statt, auf der es zu einer merkwürdigen Umkehrung der Fronten kam. Die angereisten Tarybamitglieder, insbesondere Augustinas Voldemaras, der spätere Ministerpräsident, beschwerten sich darüber, daß Ropps Anwesenheit — er war nicht einmal direkt an den Beratungen beteiligt — der Konferenz den Stempel deutscher Inspiration aufdrücke. Andererseits beharrten sie darauf, weiter eng mit Deutschland zusammenzuarbeiten, während Ropps Freund Gabrys angesichts der veränderten militärischen Si-

169) Der Verband (wie Anm. 167); Der Verband der Landbesitzer Litauens, in: Das neue Litauen II, 25 vom 1. 9. 18; im letzteren Aufsatz auch die Namen der Kommissionsmitglieder: Aniulis, Alfred Graf Tyszkiewicz, Alexander Graf Tyszkiewicz, M. Sragis, K. Szwegdo, K. von Wagner, Zamaitis, C. Beuermann, J. von Kibort.

169 a) Der Verband (wie Anm. 167).

170) Ebenda, sowie: Der Verband (wie Anm. 169).

171) Vgl. eine anonyme Denkschrift von September 1918, vermutlich aus Kreisen der Militärverwaltung, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 24, Bl. 142.

172) Brief von Graf Tyszkiewicz (wie Anm. 168): „... die Erfüllung unseres Wunsches, das Verhältnis Litauens zum Deutschen Reich zu einem dauernd engen und freundschaftlichen zu gestalten“. Dazu gehörte auch, daß enge Kontakte mit dem „Kriegsausschuß der deutschen Landwirtschaft“ geknüpft wurden, vgl. M e r t e n s : Der Verband der Landbesitzer Litauens (eine Zuschrift aus Kreisen der deutschen Landwirtschaft) in: Das neue Litauen II, 27 vom 20. 9. 18.

173) Vgl. über ähnliche Pläne für einen agrarischen Interessenverband in Livland, T a u b e (wie Anm. 1), S. 132 ff.

173 a) Siehe unten S. 41

tuation eine stärkere Orientierung an der Entente empfahl.<sup>174</sup> Seit dieser Kontroverse begann Gabrys die Taryba bei den Alliierten als „Werkzeug der Deutschen“ herabzusetzen<sup>175</sup>, blieb aber gleichwohl im besten Einvernehmen mit dem von der Taryba als deutschen Agenten angesehenen Baron.

Am 4. Oktober wurde Prinz Max von Baden Reichskanzler. Er gehörte zur Gruppe der „liberalen Imperialisten“, aus Ropps engerem Kreis stand ihm besonders Alfred Weber nahe.<sup>176</sup> Auch im neuen Kabinett saßen Persönlichkeiten, die Ropp gut kannte: Solf war Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Erzberger Staatssekretär ohne Portefeuille. So sah der Baron den Augenblick für gekommen, endlich eine längst überfällige Wendung in der Ostpolitik herbeizuführen. Gemeinsam mit dem Deutschbalten Paul Schiemann, der seit Juni 1918 als Mitarbeiter Ropps im „Büro für Ostpolitik“ die estnischen und lettischen Fragen bearbeitete<sup>177</sup>, sandte er am 4. Oktober ein Schreiben an alle Reichstagsabgeordneten und drei Tage später einen offenen Brief an Reichskanzler und Reichstag.<sup>178</sup> In beiden Eingaben wurden die alten Forderungen Ropps wiederholt: Schaffung von Volksvertretungen, im Falle Litauens Erweiterung der Taryba durch Vertreter übergangener Volksschichten, Bildung einheimischer Regierungen mit eigener Polizei und Miliz sowie Mitarbeit von deutschen Landesberatern. Ein weiterer Vorschlag betraf die deutschen Truppen, die vorläufig im Baltikum und in Litauen belassen werden sollten, um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten. Da dem Baron gerade dieser Punkt besonders am Herzen lag, vermutlich im Hinblick auf seine eigenen politischen Ziele, ließ er in „Das neue Litauen“ Berichte über „Entsetzliche Greuel in den evakuierten Gebieten“ sowie zahlreiche Bitten aus der

174) Berner Gesandtschaft an Hertling vom 21. 9. 18, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 25, Bl. 23; Senn, *The Emergence* (wie Anm. 4), S. 38.

175) Senn, ebenda, S. 156.

176) Weber hatte im Februar 1918 im Auftrag des Prinzen eine Denkschrift für Ludendorff redigiert, die die Frühjahrsoffensive verhindern und einen Sonderfrieden mit England herbeiführen sollte, gedruckt in: *Ursachen und Folgen. Vom deutschen Zusammenbruch 1918 und 1945 bis zur staatlichen Neuordnung Deutschlands in der Gegenwart*, hrsg. von H. Michaelis, E. Schraepfer u. G. Scheel, Berlin 1958, Bd. 2, S. 245–250.

177) P. Schiemann: *Zwischen zwei Zeitaltern. Erinnerungen 1903–1919*, bearb. von H. Kause, Lüneburg 1979, S. 150; vgl. zu Schiemann von Taube, *Von Brest-Litovsk* (wie Anm. 1), S. 146 ff., von Rimscha (wie Anm. 5), S. 43 ff. sowie M. Garleff: *Paul Schiemanns Minderheitentheorie als Beitrag zur Lösung der Nationalitätenfrage*, in: *ZfO* 25 (1976), S. 632–660, mit neuerer Literatur über Schiemann S. 634, Anm. 5. Schiemann arbeitete auch an der von Ropp herausgegebenen Wochenzeitung „Osteuropäische Korrespondenz“ mit; Verfasser ist es leider nicht gelungen, ein Exemplar dieser Zeitung ausfindig zu machen.

178) F. von der Ropp, P. Schiemann: *Ein offenes Wort für die Randstaaten zur Eröffnung des Reichstages*, sowie dies.: *Noch eine Eingabe an die Regierung und den Reichstag*, in: *Das neue Litauen II*, 29 vom 10. 10. 18, S. 109 f.; der zweite Aufruf auch bei Schiemann (wie Anm. 177), S. 152 f. mit etwas abgewandeltem Text; vgl. von Taube, *Von Brest-Litovsk* (wie Anm. 1), S. 167, Volkman (wie Anm. 5), S. 213 f.

litauischen Bevölkerung abdrucken, die um Hilfe und Aufrechterhaltung der Besatzung baten.<sup>179</sup> Die Eingabe lag, wie es Schiemann selbst ausdrückte, auf der Linie des Mittwochskreises Hans Delbrücks und der Reichstagsmehrheit, die statt Machtzuwachs durch Annexionen eine Erweiterung der Einflußsphäre Deutschlands wünschten.<sup>180</sup> Um die gleiche Zeit trat Ropp auch an seinen alten Bekannten Solf heran und regte an, die Ostfragen „auf dem Boden des <sup>a</sup>ehrlichen Selbstbestimmungsrechts<sup>b</sup> der Völker, ohne sie durch deutsche Konventionen und dergl. zu belasten“, zu behandeln.<sup>181</sup> Diese Eingaben und Aktivitäten Ropps und Schiemanns gaben den Anstoß zur Wendung in der Ostpolitik unter Prinz Max von Baden.<sup>182</sup> Die Vorschläge der beiden Balten wurden zwar von den Vertretungen der baltischen Ritterschaften, die um ihre Privilegien fürchteten, abgelehnt<sup>183</sup>, aber vom Auswärtigen Amt sowie vom Reichstag akzeptiert.<sup>184</sup> Am 5. Oktober sprach sich Reichskanzler Max von Baden öffentlich für die Freiheit der Randstaaten aus.<sup>185</sup>

Inzwischen war auch die Taryba nicht untätig geblieben und hatte am 4. sowie am 8. Oktober eigene Eingaben an den Kanzler gemacht.<sup>186</sup> Am 9. Oktober ersuchte Smetona, der zu diesem Zweck nach Berlin gereist war, bei Max von Baden um eine Audienz nach und sandte ihm einen Plan für den staatlichen Aufbau Litauens zu.<sup>187</sup> Von der Ropp hatte natürlich wenig Interesse daran, daß die Früchte seiner intensiven politischen Arbeit der mit ihm verfeindeten Taryba zufallen sollten. So ließ er Mitte Oktober die wichtigsten Vertreter seines „Verbandes der Landbesitzer“, Fürst Radziwill, Graf Tyszkiewicz, Wildemann sowie Johann von Klott nach Berlin kommen, um sie bei zwei neuen politischen Initiativen heranzuziehen. Am 15. Oktober gründete der Baron zusammen mit Hans von Eckardt, Paul Schiemann und anderen Persönlichkeiten den „Osteuropäischen Verband zur Begründung des Völkerbundes“, dessen Ziel es war, den Völkern und Staaten Rußlands zur Erlangung ihrer Selbständigkeit zu verhelfen und sie für den Eintritt in den Völkerbund zu gewinnen. Der Verband war als eine Art Nachfolgeorganisation der „Liga der Fremdvölker“ gedacht.<sup>188</sup> Als litauische Vertreter fungierten Ropps adlige

179) Das neue Litauen II, 29.

180) Schiemann (wie Anm. 177), S. 163.

181) Ropp an Solf vom 5. 10., PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 25, Bl. 52; a-b im Original unterstrichen; vermutlich kam es auch zu dem persönlichen Gespräch, um das Ropp hier bittet und das von Legationsrat Riezler als wichtig befürwortet wird, handschriftlicher Zusatz Riezlers ebenda.

182) Volkman (wie Anm. 5), S. 213; von Taube, Von Brest-Litovsk (wie Anm. 1), S. 146.

183) von Taube, ebenda, S. 149 ff.

184) Brief Schiemanns an Alfred Ruetz, bei Schiemann (wie Anm. 177), S. 154.

185) Verhandlungen des Reichstages (wie Anm. 49), 192. Sitzung, S. 6151.

186) Linde (wie Anm. 2), S. 166 f.

187) Klimas, Der Werdegang (wie Anm. 4), S. 197.

188) Schiemann (wie Anm. 177), S. 158 f.; Zetterberg (wie Anm. 3), S. 253 ff.

Freunde, die, wie Schiemann mißbilligend in seinem Tagebuch notierte, durch ihren Stand und ihre Nationalität nur Mißtrauen erwecken konnten.<sup>189</sup>

Ein weiteres Projekt des Barons richtete sich direkt gegen die Taryba. Am 16. Oktober bat er zusammen mit der Magnatendelegation den Reichskanzler um eine Audienz „bezüglich ihrer Wünsche über die Bildung einer gerechten Volksvertretung und Regierung in Litauen.“<sup>190</sup> Gleichzeitig wurden in einem Memorandum konkrete Vorschläge gemacht. Staatssekretär Solf sollte die wichtigsten Führer Litauens zusammenrufen und ihnen die Bildung einer gerechten Volksvertretung erlauben, aus der die Regierung hervorgehen sollte.<sup>191</sup> Das hätte bedeutet, daß die Taryba politisch überspielt und eine Regierung auf Grund einer neuen, anders zusammengesetzten Vertretung gebildet würde. In einem Begleitschreiben an den Legationsrat im Auswärtigen Amt, Hermann Prinz Hatzfeld, wies Ropp explicit auf diesen Zweck der Eingabe hin, indem er unterstrich, daß „die Opposition gegen die Bildung einer Regierung aus der Taryba heraus . . . in den polnischen Kreisen natürlich sehr stark“ sei.<sup>192</sup>

Ropps Initiative wurde von Falkenhausen unterstützt, der dem Reichskanzler empfahl, die Konferenz mit der Taryba zu vertagen<sup>193</sup>, und der sich außerdem in einem allerdings etwas verspäteten Schreiben nachdrücklich für den Empfang der Magnaten einsetzte.<sup>194</sup> Auch das Auswärtige Amt trat für die Forderungen Ropps und seiner politischen Freunde ein. Natürlich war in der gegebenen Situation nicht an eine völlig neue Volksvertretung zu denken, doch hätte eine eventuelle Aufnahme der Magnaten in die Taryba die politischen Gewichte sicherlich verschoben. So forderte auf einer Sitzung des Reichskabinetts am 15. Oktober Prinz Hatzfeld eine Erweiterung der Taryba auf die polnischen Gutsbesitzer, und Falkenhausen verlangte, daß die künftige litauische Regierung auch Vertreter nationaler Minderheiten aufnehmen müsse.<sup>195</sup> Nach der Sitzung wurde im Auswärtigen Amt für den Empfang der Taryba beim Reichskanzler eine Deklaration entworfen, die den Litauern zwar den Aufbau einer Regierung erlaubte, ihnen aber vorschrieb, diese „unter Hinzuziehung <sup>a</sup>aller Schichten<sup>b</sup> und <sup>a</sup>Nationalitäten der Bevölkerung<sup>b</sup> zu bilden.“<sup>196</sup> Gleichzeitig sollte der Kanzler erklären, daß er „den vielfach aus dem Lande geäußerten Wünschen entsprechend“ die deutschen Truppen einstweilen im Lande belassen würde.<sup>197</sup> Da die Taryba nicht um diesen Dienst gebeten

189) Schiemann (wie Anm. 177), S. 159.

190) Schreiben Radziwills, Tyszkiewicz', Ropps, Wildemanns und Klotts vom 16. 10. an Max von Baden, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 25, Bl. 130.

191) Ebenda, Bl. 86.

192) Schreiben vom 17. 10., ebenda, Bl. 129.

193) Schreiben vom 9. 10. ZSTA (wie Anm. 106), Nr. 2406/5, Bl. 45.

194) Falkenhausen an Solf vom 21. 10., PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 25.

195) Die Regierung des Prinzen Max von Baden, bearb. von E. Matthias u. R. Morsey, Düsseldorf 1962, S. 195 f.

196) Konzept vom 18. 10., PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 25, Bl. 132; a-b im Original unterstrichen; vgl. Bienhold (wie Anm. 4), S. 118.

197) Ebenda.

und einer allerdings unbestätigten Verlautbarung des Litauischen Pressebüros zufolge sogar am 14. Oktober die unverzügliche Evakuierung der deutschen Truppen gefordert hatte<sup>198</sup>, berücksichtigte auch dieser Punkt die Argumente Ropps und des „Verbandes der Landbesitzer“, wiewohl die Deutschen hier identische Interessen verfolgten. Das Konzept des Auswärtigen Amtes wurde wörtlich vom Reichskanzler in seiner Deklaration vom 20. Oktober beim Empfang der Taryba übernommen.<sup>199</sup> Trotz dieser Teilerfolge war letzten Endes das Resultat von Ropps Bemühungen enttäuschend. Seine Landbesitzerdelegation wurde nicht vom Kanzler empfangen, und als die Taryba im November neue Mitglieder kooptierte, nahm sie zwar jüdische und weißruthenische Vertreter, aber keine Polen auf.<sup>200</sup> Auch die am 11. November gebildete Regierung unter Ministerpräsident Voldemaras hatte zwar ebenfalls je einen jüdischen und einen weißruthenischen Minister, aber keinen Vertreter von Ropps Anhang in ihrem Kabinett.<sup>201</sup>

Ende Oktober beschloß Friedrich von der Ropp, in die Schweiz zu fahren, um dort mit Wissen des Auswärtigen Amtes seine nie ganz abgerissenen Kontakte zu den Diplomaten der Entente zu intensivieren.<sup>202</sup> Damit verband er zwei Absichten: einmal wollte er die Alliierten, insbesondere den amerikanischen Präsidenten Wilson, für die Aufnahme der baltischen Staaten in den Völkerbund gewinnen, andererseits versuchen, sie für seine politischen Ziele in Litauen einzuspannen, und dies in enger Zusammenarbeit mit Gabrys, der bereits seit September, insbesondere bei den Franzosen, gegen die Taryba intrigierte.<sup>203</sup> Die Litauer, durch Ropps und Gabrys' Aktivitäten zunehmend beunruhigt, versuchten nun, den Baron sowohl bei den Alliierten als auch bei der deutschen Regierung durch eine feingesponnene Intrige zu diskreditieren. Ende Oktober überreichte Konstantinas Voldemaras, der zukünftige Ministerpräsident, den Gesandtschaften der Entente in der Schweiz eine Denkschrift, in der er Gabrys und Ropp als Verräter und deutsche Agenten denunzierte, die für die Annexion Litauens durch Deutschland arbeiteten. Gleichzeitig gab er eine verzweifelte Schilderung des von den Deutschen ausgeplünderten Landes und forderte die Alliierten zu seiner militärischen Besetzung auf.<sup>204</sup> Der Vertreter der Taryba in Bern, Daumantas, dementierte zwar gegenüber der deutschen Gesandtschaft die Bitte um militärische Intervention und bezeichnete Gabrys als Patrioten, hielt aber daran fest, daß Ropp jedenfalls für die Litauer in keiner Weise tragbar sei, schon wegen seiner Pläne für eine Personalunion zwischen Preußen und Litauen.<sup>205</sup>

198) G. Gaillard: *L'Allemagne et le Baltikum*, Paris 1919, S. 131.

199) Text bei Klimas, *Der Werdegang* (wie Anm. 4), S. 205.

200) Senn, *The Emergence* (wie Anm. 4.) Anhang: *Personnel of the Lithuanian Nationalist and Communist Governments 1917—1920*, S. 236.

201) Ebenda, S. 237.

202) PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 25, Bl. 181, 183, 185.

203) QO, *Europe 1918—1929, Lituanie*, Bd. 1, Bl. 39, 41, 49, 50 f.; vgl. Senn, *The Emergence* (wie Anm. 4), S. 59.

204) PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 25, Bl. 207.

205) Romberg an AA, Ende Oktober, ebenda, Bl. 222.

Den entscheidenden Schlag gegen Ropp aber führte die Taryba in Berlin. In einem Schreiben an den Staatssekretär des Innern, Karl Trimborn, griffen Smetona, Voldemaras und Purickis die Zeitschrift „Das neue Litauen“ an, die sich immer mehr gegen die litauischen Interessen gekehrt habe, beschuldigten Ropp, bei der Militärverwaltung in Kowno gegen sie intrigiert zu haben und bezeichneten den Baron als „einen Feind der Freiheit des litauischen Volkes“.<sup>206</sup> Besonders besorgt war aber die Taryba über die geplanten Gespräche Ropps mit alliierten Diplomaten in der Schweiz, die ihre eigenen Bemühungen in Gefahr brachten.<sup>207</sup> Um die Reise des Barons zu verhindern, schrieb Purickis am 28. Oktober an Erzberger, daß Ropp in der Schweiz zusammen mit Gabrys die Taryba als „deutsches Machwerk“ anschwärzen wolle und bat, ihm die Ausreise zu verweigern.<sup>208</sup> Erzberger reagierte umgehend und massiv. Er zwang den Baron, sein Amt als Generalsekretär der „Deutsch-Litauischen Gesellschaft“ niederzulegen, schickte das Schreiben von Purickis an das Auswärtige Amt und verlangte von Hatzfeld, auf Ropps Dienste zu verzichten.<sup>209</sup> Zwei Tage später begab sich Erzberger persönlich ins Auswärtige Amt, rechtfertigte in einem Gespräch mit Hatzfeld Voldemaras' Verhandlungen mit den Alliierten, bezeichnete Gabrys als Agenten der Entente und forderte, die deutschen Diplomaten in der Schweiz vor Gabrys und Ropp zu warnen.<sup>210</sup> Auch die deutschen Vertreter in Wilna ließen sich in diese Intrigen einspannen und telegrafierte am 31. Oktober, daß nach seinem Bruch mit der Taryba Ropps Entsendung in die Schweiz „wenig erfolversprechend“ und „nicht unbedenklich“ sei.<sup>211</sup>

Doch so schnell ließ das Auswärtige Amt einen seiner besten Mitarbeiter nicht fallen. Nachdem Ropp sein Blatt „Das neue Litauen“ unter Hinweis auf die Angriffe der Taryba eingestellt hatte<sup>212</sup>, reiste er Anfang November in offiziellem Auftrag nach Bern, wo er mit amerikanischen und französischen Diplomaten zahlreiche Gespräche führte.<sup>213</sup> Allerdings spielten er und Gabrys dabei ein doppeltes Spiel. Während Ropp dem deutschen Gesandten Romberg versicherte, daß er sich bei den Alliierten für die weitere Stationierung der deutschen Truppen im Baltikum und in Litauen verwendete, forderte er gleichzeitig die Entente zur Besetzung dieser Länder auf.<sup>214</sup> Auch Gabrys unterstützte diese Okkupationspläne<sup>215</sup> und sprach

206) Brief in französischer Übersetzung, undatiert, Oktober 1918, QO (wie Anm. 203), Bd. 1, Bl. 243.

207) Vgl. auch die Intrigen von Gabrys, oben S. 39 f.

208) Schreiben vom 28. 10. 18, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 25, Bl. 242.

209) Schreiben vom 29. 10., ebenda, Bl. 243.

210) Niederschrift eines Gesprächs mit Erzberger vom 31. 10., ebenda, Bl. 241.

211) Gesandter Verdy an AA vom 31. 10., ebenda, Bd. 26, Bl. 3.

212) An unsere Abonnenten, Mitteilung des Verlags von „Das neue Litauen“ vom 22. 10. 18.

213) Romberg an AA vom 6. u. 7. 11., PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 26, Bl. 58 u. 67. Rapport secret von Jean Pelissier an Franklin-Bouillon, Präsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des französischen Parlaments, vom 8. 11. 18, QO (wie Anm. 203), Bd. 1, Bl. 24.

214) Ebenda.

darüber sogar mit dem französischen Außenminister Pichon persönlich, trat auch zusammen mit Olschaskis-Olschewski im Januar und Februar 1919 als litauische Delegation bei der Friedenskonferenz in Paris auf.<sup>215</sup> Ropp und Gabrys hofften anscheinend, mit Hilfe einer alliierten Intervention zu erreichen, was ihnen bisher versagt geblieben war: die politischen Geschicke Litauens an entscheidender Stelle zu bestimmen.

Diesem Ziel kamen beide wohl im März/April 1919 am nächsten. Auf Anregung von Gabrys war im März eine französische Militärmission unter Oberst Rebould gebildet worden, und Ropp und Gabrys begleiteten die Franzosen nach Kowno, nicht ohne unterwegs Konsul Zitelmann in Berlin über die alliierten Pläne im Baltikum zu informieren.<sup>217</sup> In Litauen gab es zu dieser Zeit zahlreiche Probleme. Die Bolschewisten hatten am 5. Januar Wilna besetzt und eine litauische Räterepublik etabliert, die Regierung war nach Kowno ausgewichen; Anfang März trat Ministerpräsident Slezevicius wegen eines Konflikts mit der Armee zurück, das neue christlich-demokratische Kabinett Dovydaitis war nicht in der Lage, der Schwierigkeiten Herr zu werden.<sup>218</sup> So ist es nicht unwahrscheinlich, daß, wie Gabrys in seinen Memoiren berichtet, die christlich-demokratische Partei ihm den Posten des Ministerpräsidenten angeboten hat.<sup>219</sup> Gabrys lehnte aber ab, weil er seine Minister nicht hätte selbst bestimmen können<sup>220</sup> und hoffte wohl, mit Hilfe der Franzosen seine politische Stellung weiter zu festigen und später seine Bedingungen diktieren zu können. Jedenfalls hatte er dabei seine Möglichkeiten überschätzt, zumal sich sein Verhältnis zu Rebould trübte. Dieser, vermutlich durch die Spionageabteilung des französischen Kriegsministeriums informiert, bezeichnete Ropp als deutschen Agenten und verlangte von Gabrys, seine Beziehungen zu dem Baron abzubrechen. Außerdem mußte er auch erfahren haben, daß Gabrys selbst regelmäßig bei deutschen Diplomaten verkehrte.<sup>221</sup>

Anfang April versuchten Ropp und Gabrys die deutschen Militärs in Litauen zu einer Wiedereroberung Wilnas zu bewegen, offenbar in der Hoffnung, dadurch ihren politischen Einfluß verstärken zu können, denn die eigene Offensive der litauischen Regierung war gerade gescheitert.<sup>222</sup>

215) Ebenda, Bl. 24 f.

216) Gesandter Müller an AA vom 27. 2. 19, PA Litauen (wie Anm. 37), Bd. 29; S e n n , The Emergence (wie Anm. 4), S. 87 ff.

217) S e n n , ebenda, S. 98; Bericht Zitelmans über ein Gespräch mit Ropp und Gabrys vom 16. 3. 19, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 29; vgl. G a b r y s (wie Anm. 7), S. 255.

218) S e n n , The Emergence (wie Anm. 4), S. 99 f.

219) Ebenda, S. 99; G a b r y s (wie Anm. 7), S. 264.

220) Ebenda, S. 264.

221) Oberst Pagert an das französische Kriegsministerium vom 20. 3. 19, QO (wie Anm. 203), Bd. 2, Bl. 107.

222) Darstellungen aus den Nachkriegskämpfen deutscher Truppen und Freikorps, Bd. 3: Die Kämpfe im Baltikum nach der zweiten Einnahme von Riga Juni—Dezember 1919, hrsg. von der kriegsgeschichtlichen Forschungsabteilung des Heeres, Berlin 1938, Anhang: Der Grenzschutz in Litauen von Ende Februar bis Anfang September 1919, S. 168 f.

Da sie nichts erreichten, vermutlich nicht einmal empfangen wurden<sup>223</sup>, kehrten beide wieder nach Berlin zurück, wo sie sich bei Reichswehrminister Noske und dem preußischen Kriegsminister Walther Reinhardt für eine Intervention gegen Wilna verwendeten.<sup>224</sup> Doch ihre Pläne schlugen fehl, Wilna wurde schließlich am 19. April von den Polen erobert und ging Litauen verloren.<sup>225</sup>

Im Mai und Juni 1919 intrigierten Ropp und Gabrys gegen das zweite Kabinett Slezevicius, das mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, und versuchten, Gabrys mit Hilfe der Geistlichkeit und der Bauern an die Macht zu bringen.<sup>226</sup> Im Juli scheint sich Ropp vor allem um die Engländer bemüht zu haben. In einem Memorandum "The Bolshevik Peril in Lithuania" vom 6. Juli, das er der Spionageabteilung des britischen Kriegsministeriums übersandte, beschuldigte der Baron die Taryba bolschewistischer Sympathien und schlug den Engländern vor, wie in Riga und Libau ein paar geeignete Beamte zu ernennen, "who would group the progressive and orderly elements in the country around them, reorganize the army and unite the country".<sup>227</sup> Gleichzeitig nahm Ropps Bruder William, der als Journalist und britischer Marineoffizier schon seit längerer Zeit in England lebte, ebenfalls Kontakt mit dem Kriegsministerium auf, stieß aber auf ziemliches Mißtrauen, denn Friedrich von der Ropp galt auch bei den Engländern als deutscher Agent.<sup>228</sup>

So waren denn alle politischen und diplomatischen Bemühungen Friedrichs von der Ropp, in Litauen an die Macht zu kommen, fehlgeschlagen, und der Baron konzentrierte sich jetzt auf eine radikalere Alternative: einen militärischen Staatsstreich. Die Gelegenheit dazu war günstig, da der litauische Staat infolge der Verbote der deutschen Militärverwaltung am Anfang überhaupt keine Truppen besaß.<sup>229</sup> Die erste Regierung unter Voldeparas vernachlässigte vollkommen den Aufbau der Armee, erst im Februar 1919 wurde der Militärdienst eingeführt, im Juli hatten die Litauer zwar etwa 15 000 Mann unter Waffen, aber diese Truppen waren schlecht bewaffnet und ungenügend ausgebildet, so daß die litauische Armee durch ca. 10 000 deutsche Freiwillige verstärkt werden mußte. Ferner standen

223) Zimmerle an AA vom 3. 4. 1919, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 31.

224) Bericht Zitelmanns vom 7. 4., ebenda, Bd. 32; vgl. über die Hintergründe der deutschen Weigerung, *Bienhold* (wie Anm. 4), S. 200 f.

225) Darstellungen (wie Anm. 222), S. 169; *A. E. Senn*: Die Bolschewistische Politik in Litauen 1917—1919, in: *Forschungen zur osteuropäischen Geschichte* 5, 1957, S. 118.

226) Zimmerle an Außenminister Müller vom 19. 8. 19; Zitelmann an Gesandtschaft Bern vom 26. 5. 19, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 35; Offener Brief Gabrys' an Staatspräsident Smetona vom 18. 5. 19, in dem er ihn auffordert, auf Grund allgemeiner Wahlen eine Konstituante einzuberufen, ebenda, Bd. 34, 18. 5.; der Brief wurde später in Gabrys' Zeitschrift „La Lituanie indépendante“ 1 (1918/19) abgedruckt.

227) Director of Military Intelligence, War Office, FO 371, Bd. 4381, Bl. 343v—344r.

228) Note on von der Ropp vom 11. 7. 19, ebenda, Bl. 342.

229) Folgendes nach *Senn*, *The Emergence* (wie Anm. 4) S. 51, 84, 135, und *Bienhold* (wie Anm. 4), S. 193 ff.

deutsche Truppen und Freikorps im Lande, die sich mit der an einigen Stellen eingedrungenen Roten Armee Gefechte lieferten.<sup>230</sup>

In dieser Situation hatte ein entschlossenes militärisches Vorgehen eine gute Chance. Friedrich von der Ropp scheint bereits im November 1918 daran gedacht zu haben. Er berichtete dem deutschen Gesandten in Bern, daß in Litauen eine Miliz unter dreihundert antibolschewistischen Offizieren gebildet werde, und schlug vor, Schweizer Offiziere dafür anzuwerben.<sup>231</sup> Mitte Dezember ließ Ropp mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes 30 000 Schweizer Franken von seinem Hamburger Konto in die Schweiz transferieren, um, wie Romberg der Reichsbank schrieb, „seine in unserem Interesse liegenden Ziele verfolgen zu können.“<sup>232</sup> Es ist möglich, daß diese Summe der Anwerbung von Söldnern für Litauen dienen sollte. Anfang 1919 lassen sich Ropps Absichten deutlicher erkennen. Er versuchte, eine baltische Freiwilligenarmee aufzubauen, angeblich gegen den Bolschewismus, und bemühte sich zunächst um die Unterstützung Noskes, dann des französischen Generals Maxime Weygand.<sup>233</sup> Doch wollte sich wohl keiner von beiden in dieser Angelegenheit engagieren, so daß sich Ropp schließlich an seinen Schwager Bernhard von Wildemann wandte.

Wildemann bot dem Freikorpsführer Cordt von Brandis an, ein eigenes litauisches Bataillon aufzustellen und es den in Kurland und Litauen kämpfenden Truppen Brandis' taktisch anzugliedern. Er fuhr dann nach Berlin, wo er den größten Teil seiner Söldner rekrutierte und auch Geld und Ausrüstung beschaffte.<sup>234</sup> Es ist möglich, daß sich Ropp daran finanziell beteiligte, aber der Hauptteil der Mittel dürfte wohl aus deutschen Industrie- und Handelskreisen gekommen sein, die zu dieser Zeit auch die Aufstellung der konterrevolutionären westrussischen Armee des Obersten Pavel Bermond-Avaloff unterstützten.<sup>235</sup> Im April und Mai kämpfte Wildemann bereits in Kurland und Nordlitauen<sup>236</sup> und diente Brandis als landeskundiger Dolmetscher und Organisator eines militärischen Nachrichtendienstes.<sup>237</sup> Um diese Zeit, aber auch noch im Juni, Juli und August spielten sich die Kämpfe zwischen dem Freikorps Brandis und den bol-

230) Darstellungen (wie Anm. 222), S. 159 ff.

231) Romberg an AA vom 29. 11. 18, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 26, Bl. 186. Romberg spricht hier entgegen seinem sonstigen Sprachgebrauch nicht von Rudolph, dem üblichen Decknamen Ropps, sondern sagt: „Unser litauischer Vertrauensmann“. Das hängt vermutlich damit zusammen, daß Ende Oktober festgestellt wurde, daß der Deckname der Entente bekannt war, vgl. Telegramm Rombergs an AA, ebenda, Bd. 25, Bl. 207v. Da Romberg aber erwähnt, daß dieser Vertrauensmann in Bauernkreisen großen Anhang habe (ebenda), ist hier wohl an Ropp und seinen „Verband der Landbesitzer“ zu denken.

232) Romberg an AA vom 12. 12. 18, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 27, Bl. 40.

233) v o n d e r R o p p (wie Anm. 6), S. 133; über diese Demarchen Ropps ließen sich keine näheren Belege finden.

234) Brandis (wie Anm. 7), S. 140.

235) J. Bradley: *Civil War in Russia 1917—1920*, London, Sydney 1975, S. 152; H. E. Volkmann: *Die russische Emigration in Deutschland 1919—1929*, Würzburg 1966, S. 65.

236) Brandis (wie Anm. 7), S. 140.

237) Ebenda, S. 207.

schewistischen Truppen im Distrikt Bauske in Kurland nahe der litauischen Grenze sowie bei Salaty in Nordlitauen ab<sup>238</sup>, ganz in der Nähe der Besitzungen Ropps und Wildemanns.<sup>239</sup>

Ende August liefen die Vorbereitungen für den Staatsstreich an. Der Zeitpunkt dazu war geschickt gewählt. Im Lande herrschte große Mißstimmung, die Finanzlage der Regierung war verzweifelt, die überstürzte Verstaatlichung verschiedener Industriezweige hatte die wirtschaftliche Situation noch weiter verschlechtert. Die christlich-demokratische Partei, aber auch weite Kreise in der Armee und der Beamtenschaft verlangten den Rücktritt des Kabinetts.<sup>240</sup> Außerdem war ein Teil der westrussischen Armee unter Obert Virgolitsch in Litauen eingedrungen und agitierte im Distrikt Schaulen gegen die Regierung.<sup>241</sup> Hinzu kamen die Bedrohung durch die Rote Armee sowie die unaufhörlichen Spannungen mit den Polen, die am 19. April Wilna besetzt hatten.<sup>242</sup> Die litauische Regierung war also von allen Seiten bedrängt, und es schien nur eines Anstoßes zu bedürfen, um sie aus dem Sattel zu heben.

Die Putschvorbereitungen selbst sind ausführlich in den Memoiren Cordt von Brandis' wiedergegeben. Danach befand sich dieser am 31. August in der Nähe von Bauske in Kurland, als Wildemann mit drei Herren, dem Baron Bistram, einem Baron X. und einem Dr. Y., bei ihm erschien.<sup>243</sup> Baron X. bezeichnete die litauische Regierung in Kowno als fast bolschewistisch und erklärte, daß er und Dr. Y. einen Staatsstreich beabsichtigten. Studenten und Gleichgesinnte stünden in Kowno bereit, das Rückgrat des Aufstandes sei ein Regiment bei Dünaburg, ferner das Bataillon Wildemanns. Baron X. schlug Brandis vor, ihn und Y. zu unterstützen. Er solle von der litauischen Regierung die Erlaubnis erbitten, nach Wirballen an der ostpreußischen Grenze zu marschieren. Inzwischen würden die Verschwörer in Kowno die Macht übernehmen, die litauischen Truppen entlassen und Brandis herbeirufen. Dieser solle als Instrukteur der Regierung eine neue Armee aufstellen, deren Kern sein Freikorps bilden würde.<sup>244</sup> Da Brandis eine schriftliche Zustimmung des Obersten Alliierten Rates in Versailles zur Anwerbung von deutschen Truppen für die Dünaburgfront verlangte, wurde die Angelegenheit zunächst vertagt. Eine Woche später erschienen Baron X. und Dr. Y. in der Tat mit einer solchen Bescheinigung. Daraufhin marschierte Brandis nach Litauen, wurde aber

238) Ebenda, S. 126 f., 160 ff., 165, 207 f.

239) Das Hauptgut der Ropps lag in Dauzogir bei Eichenpomusch zwischen Posvol und Birschi, vgl. v o n d e r R o p p (wie Anm. 3), S. 8 ff., Brief Ropps an Isenburg, in dem er mitteilt, daß sein Bruder Paul von der Ropp auf Eichenpomusch bei Posvol ihm seine Aufwartung machen werde, PA, Polen (wie Anm. 16), Bd. 5, Bl. 15; Wildemanns Gut lag in Blaupomusch bei Salaty, B r a n d i s (wie Anm. 7), S. 115.

240) Bericht Zimmerles an Außenminister Müller vom 19. 8. 19, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 39.

241) Zimmerle, ebenda; S e n n, The Emergence (wie Anm. 4), S. 145.

242) Darstellungen (wie Anm. 222), S. 169.

243) B r a n d i s (wie Anm. 7), S. 226 ff.

244) Ebenda, S. 227.

in der Gegend von Scheime von General von der Goltz, dem Oberkommandierenden der deutschen Truppen im Baltikum, zurückgerufen, der die gesamte Operation verbot.<sup>245</sup>

Bereits *Linde* hat vermutet, daß es sich bei den Herren X. und Y. um Baron von der Ropp und Dr. Gabrys handelte<sup>246</sup>, und diese Vermutung läßt sich jetzt auch beweisen. Wie oben gezeigt wurde, stand Ropp mit seinem Schwager Wildemann seit langem in enger Verbindung.<sup>247</sup> Auch läßt sich die Reise Ropps nach Litauen zum fraglichen Zeitpunkt nachweisen. Am 17. August erhielt Zimmerle, der deutsche Generalbeauftragte für Litauen in Kowno, ein Telegramm von Ropps Privatsekretär Otto Müller, in dem die Ankunft des Barons für Ende nächster Woche angekündigt und er gebeten wurde, Wildemann und einen gewissen Kriautschunas zu informieren.<sup>248</sup> Da der 17. August ein Sonntag war, kam Ropp also spätestens am 30. August in Kowno an, genau rechtzeitig zur Besprechung mit Wildemann und Brandis, die einen Tag später in der Gegend von Bauske, also ca. 150 km nördlich von Kowno stattfand. Die von Brandis Baron X. und Dr. Y. zugeschriebenen Sprachkenntnisse — X. sprach Französisch, Litauisch und Deutsch, Y. nur Französisch und Litauisch — treffen auf Ropp und Gabrys zu, denn Gabrys beherrschte in der Tat nicht die deutsche Sprache, und Ropp korrespondierte mit ihm auf Französisch.<sup>249</sup> Die Anklagen von X. gegen die „fast bolschewistische“ Regierung in Kowno entsprechen seit über einem Jahr den Argumenten des Barons.<sup>250</sup> Brandis erwähnt auch den Bruder von X., der ihm auf Wildemanns Gut Blaupomusch bei Salaty vorgestellt wurde, und schreibt über ihn, er habe schon früh die englische Staatsbürgerschaft erworben, während des Krieges im Generalstab gearbeitet und sei jetzt als Journalist tätig.<sup>251</sup> Diese Informationen werden durch einen Brief Paul Schiemanns bestätigt, der am 29. Mai 1919 an seine Mutter schrieb: „Ropps Bruder, englischer Offizier und Korrespondent der Northcliffpresse, fährt nach Riga und kann uns vermutlich sehr nützlich werden.“<sup>252</sup> Auch Brandis' Hinweis, daß die Verschwörer gerade aus Versailles kamen und das Einverständnis des Obersten Alliierten Rates zu diesem Regierungswechsel hätten, ist sehr interessant. Zwar gibt es für dessen Einverständnis keine Belege, und vermutlich hat Ropp das erfunden, um größeren Eindruck zu machen, aber es ist erwiesen, daß Gabrys gute Kontakte zu französischen Stellen hatte und bereits bei der Friedenskonferenz in Paris im März angehört worden war.<sup>253</sup> Daher fiel es beiden auch nicht schwer, Brandis

245) Ebenda, S. 233; von der Goltz (wie Anm. 7), S. 253 f.

246) *Linde* (wie Anm. 2), S. 224; bestritten von *Senn*, *The Emergence* (wie Anm. 4), S. 159 f.

247) Siehe oben S. 37 f. u. 41.

248) Zimmerle an Müller (wie Anm. 240).

249) Siehe oben S. 32; Brandis (wie Anm. 7), S. 227.

250) Brandis, ebenda, S. 226.

251) Ebenda, S. 227, 229.

252) Schiemann (wie Anm. 177), S. 177.

253) Siehe oben S. 44 f.

eine Bescheinigung mit dem Stempel des Alliierten Rates zu bringen. Die von Ropp in Kowno vorbereiteten Demonstrationen konnten offensichtlich nicht mehr abgesagt werden und haben tatsächlich stattgefunden.<sup>254</sup> Ein zusätzliches Indiz betrifft einen polnischen Putsch in Kowno, der allerdings ebenfalls mißlungen ist. Gabrys stand mit seinen Führern in Verbindung<sup>255</sup>, und wahrscheinlich war die Sache so abgestimmt, daß sich die Verschwörer bei einem Erfolg der Polen mit ihrer eigenen Intervention als Befreier Litauens von polnischer Herrschaft hätten aufspielen können.

Durch das Scheitern ihres Unternehmens ließen sich Ropp und Gabrys keineswegs entmutigen, sondern arbeiteten intensiv auf einen zweiten Putsch hin. Die Zeit drängte, denn das Kabinett Slezevicius war dabei, detaillierte Pläne zur Aufteilung des Großgrundbesitzes auszuarbeiten.<sup>256</sup> Diesmal wollten sich die Verschwörer der russischen Westarmee des Obersten Bermond-Awaloff bedienen, die in Lettland und Nordlitauen stand. Der Oberst, ein kaukasischer Abenteurer von zweifelhafter Herkunft, war Anfang 1919 völlig mittellos in Berlin aufgetaucht und von Ropps Mitarbeiter Schiemann finanziell unterstützt worden.<sup>257</sup> Er hatte dann das im Baltikum operierende russische Korps des Fürsten Liewen übernommen und es durch Anwerbung russischer Kriegsgefangener und ab August durch Eingliederung deutscher Truppen, die sich so der von den Alliierten geforderten Evakuierung entzogen, zu einer ansehnlichen Armee von über 50 000 Mann vergrößert.<sup>258</sup> Formell war diese Armee dem russischen Rat unter Baron Knorring unterstellt, der sich am 10. August in Berlin gebildet hatte und der in manchen Quellen auch Westregierung genannt wird; am 7. Oktober bildete der Oberst allerdings seinen eigenen Zentralrat im Baltikum.<sup>259</sup> In den oft schwer überschaubaren Aktivitäten dieser Exilkreise hatte auch Ropps „Büro für Ostpolitik“ seinen Platz, das zum Mittelpunkt von Bestrebungen wurde, die, wie Schiemann es diplomatisch ausdrückte, „auf dem Boden der Mitarbeit am Aufbau der selbständigen baltischen Staaten standen“.<sup>260</sup> In Wahrheit dienten das Büro und ein damit verbundenes „Komitee zur Errettung Rigaer Einwohner aller Nationalitäten“ dazu, Freiwillige für die Bermond-Armee anzuwerben und die politischen Projekte des Barons in Litauen und Lettland zu koordinieren.<sup>261</sup>

254) Bonin an Lerchenfeld vom 10. 9. 19, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 40.

255) S e n n, The Activity (wie Anm. 36), S. 16.

256) Otto Müller (Sekretär Ropps) an Zitelmann vom 8. 9. 19, Zimmerle an AA vom 23. 9., PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 40.

257) S c h i e m a n n (wie Anm. 177), S. 171.

258) B r a d l e y (wie Anm. 235), S. 155; Memorandum des Foreign Office über „Germany and the West Russian Government“ vom 9. 10. 19, in: Documents on British Foreign Policy 1919—1939, hrsg. von E. L. Woodward u. R. Butler, First Series, Vol. III, 1919, London 1949, S. 140 ff.; V o l k m a n n, Die russische Emigration (wie Anm. 235), S. 61 f.; General Fürst A w a l o f f: Im Kampf gegen den Bolschewismus. Erinnerungen, Glückstadt, Hamburg 1925, S. 119 ff.

259) V o l k m a n n, Die russische Emigration (wie Anm. 235), S. 72.

260) S c h i e m a n n (wie Anm. 177), S. 171.

Die entscheidenden Verhandlungen über ihren neuen Putschversuch führten Ropp und Gabrys Ende September mit General Wassilij Biskupskij, dem Kriegsminister der russischen „Westregierung“. Danach sollte die Bermondarmee den Verschwörern helfen, in Litauen an die Macht zu kommen, wobei Gabrys Ministerpräsident und Ropp Finanzminister werden sollte. Danach würden beide die Bermondtruppen finanziell unterhalten und sie mit der litauischen Armee gegen die Bolschewisten unterstützen. Litauen würde zu Rußland in einer Art bundesstaatlichen Verhältnis stehen.<sup>262</sup> Dieser Bericht, der auf Informationen des litauischen Botschafters in Berlin beruht, wird nicht nur bestätigt durch eine Notiz von Oberst Ward, dem britischen Assistant Commissioner in Kowno vom 2. Oktober, dessen Gewährsmann mit General Biskupskij gesprochen hatte<sup>263</sup>, sowie durch polnische Dokumente<sup>264</sup>, sondern vor allem durch die Aufzeichnung eines detaillierten Gesprächs, das von der Ropp mit Konsul Zitelmann am 29. September in Berlin führte. Dabei erklärte der Baron, daß Gabrys mit Vertretern der Bermondtruppen verhandelt habe für den Fall, daß seine Partei an die Regierung gelange. In diesen Verhandlungen hätten die Russen Litauen Selbständigkeit zugesichert, und Gabrys hätte sich verpflichtet, ihnen Litauen als Operationsbasis und später als Etappengebiet einzuräumen.<sup>265</sup> Ropp erwähnte hier zwar nicht den Putsch, bestätigte aber die festen Absprachen mit den Russen.

Am 7. Oktober 1919 lief das Unternehmen an. Baron Ropp erschien in Mitau in Kurland und erklärte Oberst Grove von der britischen Militärmission, daß die litauische Armee in Kürze entwaffnet und ein russischer Gouverneur eingesetzt werden würde.<sup>266</sup> Am nächsten Tag fuhr Ropp, begleitet von Kapitän Choppoy von der französischen Militärmission in Berlin nach Schaulen in Nordlitauen<sup>267</sup>, wo seit Juli ein „Korps“ der Bermondtruppen unter Oberst Virgolitsch stand.<sup>268</sup> Die Russen entwaffneten die litauische Garnison, besetzten das Rathaus und erklärten

261) Bericht des litauischen Botschafters in Berlin, vom 23. 10. 19, der durch den litauischen Bevollmächtigten in London, Vincent Cepinskis, dem Foreign Office übergeben wurde, FO 371, Bd. 3609, file 8, Baltic States, Political (Teildruck in: Documents [wie Anm. 258], S. 192—195) Bl. 179, vgl. ebenda, Bl. 249.

262) Ebenda, Bl. 279; Note from the Lithuanian Delegation in Paris to the Allied Supreme Council, 29. 10. 19, in: Documents, ebenda, Nr. 171, S. 203.

263) Britische Militärmission Riga an FO vom 2. 10. 19, FO 371 (wie Anm. 261), Bl. 175; Bosanquet, Reval, an FO vom 1. 10., ebenda, Bl. 179.

264) P. Łossowski: Stosunki polsko-litewskie w latach 1918—1920 [Die polnisch-litauischen Beziehungen in den Jahren 1918—1920], Warschau 1966, S. 179. Ich danke Frau Kaczorowski (BDIC) für die Übersetzung der einschlägigen Stellen.

265) Aufzeichnungen Zitelmans vom 29. 9. 19, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 40.

266) Bericht Oberst Groves, Mitau, vom 16. 10. 19., in: Documents (wie Anm. 258), Nr. 139, S. 167.

267) X. R. [= Ropp] Les intrigues russo-allemandes en Lituanie, in: La Lituanie indépendante 6 vom 1. 12. 19.

268) Siehe oben S. 48.

den Distrikt Schaulen zum russischen Staatsgebiet.<sup>269</sup> Da aber der Hauptteil der Bermondarmee um die gleiche Zeit Riga angriff, reichten die Truppen Virgolitschs — ca. 5000 Mann und von zweifelhaftem Gefechtswert<sup>270</sup> — offensichtlich nicht für einen Marsch auf Kowno aus. Vielleicht kam es auch zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Ropp und Virgolitsch, jedenfalls gab der Baron am 9. Oktober das Spiel verloren und versuchte, sich durch ein geschicktes Manöver aus der Affäre zu ziehen. Er sandte einen Brief an den Zentralrat der Westarmee, in dem er gegen die Übergriffe der russischen Truppen protestierte. Der Vorsitzende des Zentralrates, Graf von Pahlen, entschuldigte sich daraufhin in einem Schreiben vom 12. Oktober bei von der Ropp und erklärte, daß er Oberst Virgolitsch aufgefordert habe, den Litauern die Waffen zurückzugeben und ihnen verboten habe, sich in die Angelegenheiten des Landes einzumischen.<sup>271</sup> Inzwischen hatte Staatspräsident Smetona den Kriegszustand erklärt und mehrere litauische Regimenter rückten auf Schaulen vor, wo sie am 15. und 16. Oktober den Truppen Virgolitschs eine Niederlage beibrachten.<sup>272</sup> Ropp kehrte nach Berlin zurück und sandte am 21. Oktober ein Schreiben an die litauische Regierung, in dem er sein „patriotisches“ Verhalten, d. h. seinen Protest gegen die „Übergriffe“ beschreibt und hinzufügt: „Bien que complètement retiré depuis un an de la politique lituanienne, j'ai estimé indispensable d'agir en ce moment . . .“.<sup>273</sup> In Anbetracht von Ropps Aktivitäten seit einem Jahr und seiner gut überlieferten Konspiration mit den Russen läßt dieser Briefwechsel nur eine Interpretation zu: Der Putsch Ropps und Gabrys' war gleich im Entstehen zusammengebrochen, und der Briefwechsel war mit dem Grafen Pahlen abgekartet, um den Litauern Sand in die Augen zu streuen und Ropps wahre Rolle bei der Angelegenheit zu vertuschen.<sup>274</sup>

Die Litauer beschuldigten später die deutsche Regierung, den Putsch unterstützt zu haben.<sup>275</sup> Ropp und Gabrys scheinen tatsächlich angegeben zu haben, daß die deutsche Regierung mit ihnen sympathisierte und einen Kredit von 300 Mill. Mark versprochen habe, wovon 200 Mill. an die Bermondtruppen gehen sollten.<sup>276</sup> Auch das Foreign Office sah den

269) X. R. (wie Anm. 267); vgl. Bienhold (wie Anm. 4), ohne Erwähnung der Rolle Ropps, S. 298 ff.; Note (wie Anm. 262), S. 203.

270) Waloff (wie Anm. 259), S. 218, 244 („gefechtsuntauglich“).

271) Beide Briefe abgedruckt bei X. R. (wie Anm. 267); das Schreiben Pahlens auch im Bericht Zimmerles vom 15. 10. erwähnt, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 42, ferner im Bericht der deutschen Gesandtschaft in Mitau an AA vom 12. und 13. 10., ebenda, Bd. 41.

272) Bericht (wie Anm. 261), gedruckter Teil S. 193; Bienhold (wie Anm. 4), S. 300.

273) Abgedruckt bei X. R. (wie Anm. 267).

274) Dies erkannte auch die litauische Regierung, die in einer Note an den Obersten Alliierten Rat über die Vorgänge berichtete, Note (wie Anm. 262), S. 205.

275) Zimmerle an AA vom 13. 10., nach einer Unterredung mit Ministerpräsident Slezevicius, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 41.

276) Note (wie Anm. 262), S. 203.

Putschversuch als Teil eines großangelegten deutsch-russischen Planes an, von Mitau und Schaulen nach Petersburg vorzustößen und nach der Einnahme der Stadt ein germanisiertes Rußland zu errichten.<sup>277</sup> Für alle diese Behauptungen ließen sich jedenfalls keine Belege finden.<sup>278</sup> Auch für die Vermutung *Lindes*, daß die Entente hinter den Verschwörern stand<sup>279</sup>, gibt es weder in den französischen noch in den englischen Akten einen Beleg. In Wahrheit agierten Ropp und Gabrys höchstwahrscheinlich auf eigene Faust, auch wenn sie vielleicht finanziell von privaten deutschen und exilrussischen Kreisen unterstützt wurden.<sup>280</sup>

Auch nach dieser zweiten Enttäuschung gaben Ropp und Gabrys ihre Hoffnungen nicht auf. Ropps Bruder William suchte die englische Regierung für eine „Hilfsaktion“ in Litauen zu interessieren, was immer man darunter verstehen mag.<sup>281</sup> Auch Gabrys scheint nach Großbritannien gereist zu sein. Inzwischen zeichnete sich eine große Gefahr ab. Die Alliierten hatten endgültig entschieden, daß alle deutschen Truppen das Baltikum verlassen sollten, und am 28. Oktober wurde dem französischen General Henri A. Niessel die Leitung einer alliierten Kommission übertragen, die die Evakuierung der Deutschen überwachen sollte.<sup>282</sup> Ein Rückzug der deutschen Truppen, die ja 80 v. H. der Bermondarmee ausmachten und von dem auch Wildemanns Bataillon betroffen wurde, mußte Ropps und Gabrys' Pläne völlig zunichte machen. Baron Ropp begab sich daher eilends nach Paris, um mit der Delegation Kontakt aufzunehmen.<sup>283</sup> Doch seine Feinde waren auch nicht müßig. Vermutlich auf Grund von aus Kowno lancierten Informationen veröffentlichte die Pariser Zeitung „L'Avenir“ einen scharfen Artikel über Ropp, in dem sie ihn als deutschen Spion denunzierte und seine Kontakte mit französischen Militärkreisen in Paris als einen Skandal bezeichnete.<sup>284</sup> Dennoch gelang es dem Baron, die Kommission am 1. November zu einer Aussprache in einem Pariser Hotel zu empfangen, bei der er sie beschwor, auf ihren Auftrag zu verzichten. Ropp warnte, daß bei einem Abzug der deutschen Truppen die Bolschewisten nicht nur die baltischen Staaten überrennen, sondern auch den

277) Memorandum (wie Anm. 258), S. 142.

278) In den Protokollen des Reichskabinetts findet sich kein Hinweis: Das Kabinett Bauer 21. Juni 1919 bis 27. März 1920, bearb. von A. Golecki, Boppard 1980; auch Zimmerle weiß von nichts, wie Anm. 275; im AA war ebenfalls von einer solchen Unterstützung nichts bekannt, wie ein handschriftlicher Vermerk auf dem Brief Zimmerles zeigt.

279) *Linde* (wie Anm. 2), S. 225.

280) Aktenvermerk o. D., FO 371 (wie Anm. 261), Bl. 176, vgl. ebenda, Bl. 280.

281) Müller, Bern, an AA vom 15. 10. 19, PA, Litauen (wie Anm. 37), Bd. 43.

282) *Vanlande* (wie Anm. 11); H. A. Niessel: L'évacuation des pays baltiques par les Allemands, contribution à l'étude de la mentalité allemande, Paris 1935.

283) *Vanlande* (wie Anm. 11), S. 17; C. Rivas [= Yvonne Pouvreau]: Lettre de Paris, in: La Lituanie indépendante 6 (1919), S. 3, wo freilich seine spezielle Mission nicht erwähnt wird.

284) Indésirable — Que fait à Paris cet agent allemand? in: L'Avenir 621 vom 1. 11. 19.

Westen bedrohen würden.<sup>285</sup> Als die Kommission auf ihrer Aufgabe bestand, schlug Ropp vor, in diesem Fall die abziehenden deutschen Einheiten sofort durch alliierte, vorzugsweise französische Truppen zu ersetzen.<sup>286</sup> Eine Woche später, am 9. November, fand in Berlin ein zweites Gespräch statt, auf dem Ropp seine politischen Vorstellungen präsidierte. Angesichts der Bedrohung durch den Bolschewismus mußten sich alle politischen Kräfte in Litauen zu einer „union sacrée“ zusammenschließen, außenpolitisch sollten die baltischen Staaten und Polen einen Staatenbund schließen. Dabei sprach von der Ropp die prophetischen Worte: "S'ils ne le font pas, ils risquent de redevenir la proie d'une Russie bolshevique ou réactionnaire ou de l'Allemagne ou des deux, ce serait le quatrième partage."<sup>287</sup> Für diesen Staatenbund suchten Ropp und Gabrys auch andere alliierte Stellen zu interessieren.<sup>288</sup>

Während die Kommission Niessel nach Tilsit in Ostpreußen weiterreiste, scheiterte Bermondts Offensive gegen die Letten, und der Russe mußte sich mit dem Rest seiner geschlagenen Armee in der Nacht vom 14. zum 15. November General Eberhardt unterstellen, der von der Goltz abgelöst hatte und die Rückführung der deutschen Truppenkontingente organisierte.<sup>289</sup> Infolgedessen fuhr Ropp der Kommission nach und suchte sie in ihrem Schlafwagen in Tilsit auf, wo er am 18. November ein letztes Gespräch führte. Dabei setzte er sich für die geschlagene Baltische Landeswehr ein und versuchte nochmals, den Abzug der Bermondtruppen zu verhindern.<sup>290</sup> Ropps Bemühungen waren vergebens. Die Kommission führte ihre Aufgabe zügig durch und am 14. Dezember verließen die letzten deutsch-russischen Truppen Litauen.<sup>291</sup>

Mit ihrem Abzug war die Rolle von der Ropps in der litauischen Politik ausgespielt. Der Baron war inzwischen so diskreditiert — sein abgekarteter Briefwechsel mit Graf Pahlen hatte nicht die erhoffte Wirkung gehabt<sup>292</sup> — daß er sich nicht mehr nach Litauen wagen konnte.<sup>293</sup> So blieb er in Berlin und gründete im Januar 1921 zusammen mit Baron Bistram, seinem Mitverschwörer vom Augustputsch, einen geheimen „Baltischen Orden“, der die geistigen Grundlagen für die Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus erarbeiten sollte.<sup>294</sup> Gleichzeitig überließ er das

285) Vanlande (wie Anm. 11), S. 18.

286) Ebenda, S. 19.

287) Ebenda, S. 25.

288) Rebould an französisches Kriegsministerium vom 10. 11. 19; französische Militärmission in Litauen vom 29. 10. 19 an Kriegsministerium, QO (wie Anm. 203), Bd. 2.

289) Volkman n, Die russische Emigration (wie Anm. 235), S. 71; Bradley (wie Anm. 222), S. 157.

290) Vanlande (wie Anm. 11), S. 62, Anm. 2.

291) Senn, The Emergence (wie Anm. 4), S. 189.

292) Siehe oben S. 52 u. Anm. 274.

293) Vanlande (wie Anm. 11), S. 18, Anm. 2, erfuhr in Kowno, daß der Baron dort sofort gehängt werden würde.

294) W. von Harpe: Baltisches Schicksal um 1919, in: Baltische Hefte 13 (1967), S. 115 ff.

durch die Agrarreform zusammengeschmolzene Familiengut seinem Bruder Paul<sup>295</sup>, war zeitweise noch für das Auswärtige Amt in Großbritannien tätig<sup>296</sup>, widmete sich dann aber immer mehr seinen religiösen Interessen und wurde schließlich Leiter einer evangelischen Jugendgruppe.<sup>297</sup>

Die Tragik seiner Mission in Litauen lag darin, daß er den Übergang von den Finessen der Kriegsdiplomatie zur innenpolitischen Parteilarbeit nicht bewältigt hat. Während er bei den diplomatischen Verhandlungen häufig wichtige Impulse geben und politische Weichen stellen konnte, geriet er innerhalb Litauens seit dem Frühjahr 1918 in eine zunehmende Isolierung, die aus seinen Standes- und Klasseninteressen als adliger Großgrundbesitzer resultierte. Vor allem um diese Interessen zu verteidigen und eine Agrarreform zu verhindern, versuchte er, in Litauen an die Macht zu kommen, wozu ihm zum Schluß fast jedes Mittel recht war. Eine so konservative innenpolitische Position, wie sie der Baron vertrat, ließ sich aber angesichts der starken sozialen Gegensätze im Lande weder mit deutscher noch später mit alliierter Hilfe verteidigen und war ebenso wie in den baltischen Staaten zum Scheitern verurteilt. Die außenpolitische Konzeption Ropps jedoch, nach der eine völlige Unabhängigkeit Litauens infolge der geopolitischen Situation des Landes auf die Dauer nicht zu realisieren war, ist durch die weitere Entwicklung bestätigt worden.

295) von der Ropp (wie Anm. 6), S. 134.

296) Ebenda, S. 143 ff.

297) Ebenda, S. 165 ff. Ein letztes Mal trat Ropp in litauischen Angelegenheiten auf, als er zusammen mit Gabrys den Franzosen die Anwesenheit von Resten der Truppen Bermonds in Pommern, Mecklenburg und Ostpreußen bezeugte, Bericht Jean Pelissiers vom 23. 12. 20, QO (wie Anm. 203), Bd. 2, Bl. 170.

### Summary

#### *Friedrich von der Ropp and the Lithuanian Question (1916—1919)*

Friedrich von der Ropp, Lithuanian great landowner of German-Baltic origin, so far was known only as the organizer of the *Liga der Fremdvölker Rußlands* (League of the Foreign Nations of Russia). The present article deals with his activities regarding the Lithuanian Question during and shortly after World War I. Original basis are the records of the German Foreign Office and the *Reichskanzlei*, of the British Foreign Office, of the French Foreign Ministry, various memoirs as well as the periodical „Das neue Litauen“, edited by von der Ropp.

Ropp aimed at the liberation of Lithuania from Russian government and the foundation of an autonomous Lithuanian state, which, however, was supposed to be closely connected to the German *Reich* as regards military, politics and economy, as a sort of satellite state. In Ropp's conception, orientation towards foreign policy and economic class-consciousness were mixed: In the Baron's opinion a complete independance of the country was impossible by reason of its geopolitical situation between Germany and Russia, and, besides, he hoped to be able to maintain the economic and social privileges of the Polish and

German-Baltic landowners with German help against a strong national and social movement.

Ropp closely worked together with the Foreign Office and other offices of the *Reich* as well as with Lithuanian politicians like Antanas Smetona and Juozas Gabrys. His activity included among other things the establishment of the Lithuanian *Landesrat* (Taryba), which he considerably had promoted, as well as the foundation of the *Deutsch-Litauische Gesellschaft* (German-Lithuanian Society) in Berlin, which tried to influence the public opinion and the government through its members — politicians of all directions, bankers, journalists and professors. In the spring of 1918 the Baron broke with the Taryba because of its reformatory program concerning agrarian policy, and strove to establish a political counter-position by founding a conservative-clerical party, later by founding the *Verband der Landbesitzer* (Association of Landowners), and to counteract the planned land reform.

After the end of the war, Ropp continued conspiring together with Gabrys in Lithuania, and both tried to come into power with the help of Christian-democratic circles and with German or French support. When they did not succeed by peaceful means, Ropp and Gabrys tried twice — in vain — to realize a military coup d'etat: in August 1919 with the help of the German *Freikorps*, which were standing in the country, and in October 1919 in cooperation with the counter-revolutionary German-Russian army of Colonel Bermond-Awaloff. With the retreat of the German troops in December 1919, Ropp's part in Lithuanian politics was played out.